

MERKUR Mosaik

gemeinschaftlich
wohnen und leben



**WG MERKUR eG –
Betriebskostenentwicklung**
Seite 8



**Vertreterversammlung:
Neuwahlen im Herbst 2010**
Seite 22



**Der Balkon ist unser
Sommerzimmer**
Seite 24



**Sozialstützpunkt für
Beratung und Pflege eingerichtet**

WG MERKUR eG wechselt zum sauberen Strom. Wechseln Sie mit.



Mit dem Wechsel zu Deutschlands größter
Ökostromanbieter LichtBlick beschreiben Ihre
Wahlentscheidungen den Weg in eine
saubere Zukunft.

LichtBlick-Strom stammt aus erneuerbaren
Energiequellen – ohne Atom, ohne Kohle.
Als größter unabhängiger Energieversorger in
Deutschland setzt sich LichtBlick konsequent
und erfolgreich für den Klimaschutz und die
Energiewende ein.

Diese Energieberater helfen auch Ihnen
den besten und individuellen
Vor-Ort-Service zu vereinbaren. Sie als
persönliches Energieberatungsgespräch zu
Hause oder in unserer Eco-Store-Marketing
und erfahren Sie mehr über LichtBlick.

Wendigkeit
Wendigkeit
Wendigkeit
Wendigkeit

030-220 830 00
030-220 830 00
www.lichtblick.de

Die Gründe für LichtBlick:

- 01 Energie aus erneuerbaren Quellen
- 02 Unabhängigkeit von
politischen Entscheidungen
- 03 Strom und Gas zu attraktiven Preisen
- 04 Transparente Abrechnung
- 05 Ausgezeichneten Service
- 06 Investition in saubere
Energieerzeugung
- 07 Umweltmanagement
für den Regenerativ



ClimatePartner
ClimatePartner
ClimatePartner

Liebe Leserin, lieber Leser,

2009 war für unsere Genossenschaft ein ereignisreiches Jahr. Ehrgeizige Ziele hatten wir uns gesetzt und wir haben sie erreicht. Eine Botschaft, hinter der viel Arbeit der Kolleginnen und Kollegen der Geschäftsstelle und auch von ehrenamtlich engagierten Mitgliedern steht.

Die Investitionsvorhaben wurden allesamt erfolgreich abgeschlossen, so die Nachrüstung von 88 Balkonen, die Erneuerung von Wohnungstüren, die Sanierung von Bädern oder das Programm zur Wohnumfeldgestaltung.

Doch die Leistungen auf die genannten Investitionen zu begrenzen, greift zu kurz. Die weitere stabile Finanzlage in unserer Genossenschaft, 0,1 Prozent Leerstand zum Jahresende, die Betriebskostenentwicklung oder der Natur- und Umweltschutz sowie Aktivitäten im Bereich „innergenossenschaftliches Leben“ sind weitere Beispiele für erfolgreiche Arbeit.

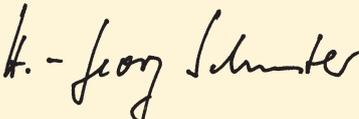
Doch mal ehrlich: Auch wenn wir 2009 wieder solide Ergebnisse vorweisen können, dürfen wir es deshalb 2010 ruhiger angeben lassen? Nein! Denn Stillstand ist bekanntlich Rückgang. Und wie ein

Blick in dieses MERKUR Mosaik beweist, sind für das laufende Jahr weitere große Maßnahmen beschlossen. Wir werden – um nur einiges zu nennen – das Balkonprogramm abschließen, den Bau eines neuen Hauses in der Wildensteiner Straße vorbereiten und das Pilotprojekt zur Umstellung von Gasetagenheizungen auf eine zentrale Versorgung beenden.

Einen neuen Weg geht unsere Genossenschaft in der sozialen Betreuung von Mietern und ihren Angehörigen, indem sie mit einer kompetenten Unternehmung im sozialen Betreuungs- und Pflegedienst, der Gemeinnützigen Biloba GmbH, kooperiert.

Wir berichten über diese Projekte und weitere interessante Themen aus dem Leben der Wohnungsgenossenschaft MERKUR eG.

Ich hoffe, damit wieder Ihre Aufmerksamkeit zu finden und verbleibe im Namen der Redaktionskommission mit freundlichen Grüßen

Ihr


Kurz notiert. 4

Informationen

Auf Zukunft orientiert – Vertreter-Informationsveranstaltung	6
WG MERKUR eG – Betriebskostenentwicklung	8
Drei Baumaßnahmen im Komplex	10
Energiespartipps für jeden Haushalt	11
Sozialstützpunkt der Biloba GmbH eingerichtet	12
MERKUR: Fit für 2020 – Möglichkeiten und Risiken im Bestandsmanagement	18
REWE-Markt Volkradstraße 32	20
Vertreterversammlung: Neuwahlen im Herbst 2010	22
Der Balkon ist unser Sommerzimmer	24
Frankfurter Allee Nord: Lichtenberger Kiez wird Sanierungsgebiet	29

Hinweise für Mieter. 26

Interviews

Ein Vertreter vertritt ein Ehrenamt mit Wählerauftrag	21
Gemeinsam mehr erreichen	14

MERKUR Mosaik

Mieter und ihr Hobby – Björn Schwarz: Jugendtrainer aus Leidenschaft	16
Buchpräsentation: SPREEWALD – Eine sinnliche Wanderung	17
Tagestour Dresden	25
Kieznachrichten: Die KULTschule – Zentrum für breite sozial-kulturelle Betätigung	28

MERKUR Intern 31



TIERPARK BERLIN

DER HAUPTSTADT ZOO



Gemeinschaft der Förderer von
Tierpark Berlin und Zoo Berlin e.V.

Tierparkwanderung

Aus Anlass des 100. Geburtstages von Heinrich Dathe, dem Begründer des Tierparks Berlin-Friedrichsfelde, veranstaltet die „Gemeinschaft der Förderer von Tierpark und Zoo e.V.“ für Mitglieder der Wohnungsgenossenschaft MERKUR eG eine Führung durch den Tierpark. Der Unkostenbeitrag beträgt pro Teilnehmer 1,00 Euro.

**Der Termin ist Mittwoch, der 26. Mai 2010, 10:00 Uhr.
Treffpunkt: Tierpark-Eingang Schloss Friedrichsfelde.**

Interessenten möchten sich bitte in der Geschäftsstelle der WG MERKUR eG, Volkradstraße 9 e, anmelden. Telefon: 030-51 58 87 44.

Investitionsvorhaben 2010:

Projekte	Ausführungszeit
Bad- und Türenprogramm	laufend
Sanierung Loggien Typ QX	
Salzmannstraße 9–15	08/09–2010
Michiganseestraße 4–12	08/09–2010
Wohnumfeldgestaltung	
Dankwart-/Rüdiger/ Kriemhildstraße	04/05–2010
Volkerstraße/ Gernotstraße	07+10–2010
Fassadenanstrich	
Salzmannstraße 9–15	09/10–2010
Michiganseestraße 4–12	09/10–2010
Umbau Gasetagenheizung	
Volkradstraße 9 a–d	05/07–2010
Balkonnachrüstung	
Volkerstraße 33–36	05/07–2010
Gernotstraße 4–7	05/07–2010
Rollatoren- und Rollstuhlgaragen	laufend



Neu: WG MERKUR eG wechselt zur LichtBlick AG

Der Stromlieferant Vattenfall hat angekündigt, ab 01. Januar 2010 die Strompreise weiter zu erhöhen. Des Weiteren beabsichtigte die Firma Vattenfall, die Geschäftsvereinbarungen mit unserer Genossenschaft zu ändern. Das veranlasste den Vorstand, sich nach einem anderen Anbieter von Hausstrom umzuschauen und von verschiedenen Anbietern entsprechende Angebote einzuholen.

Von den Wettbewerbern hat die Firma LichtBlick AG den Zuschlag erhalten. Dafür gab es folgende Gründe: **Erstens** liegt der Strompreis deutlich unter dem, was Vattenfall der Genossenschaft angekündigt hat. **Zweitens** erhält die Genossenschaft eine Preisstabilität für zwei Jahre. Drittens erweist sich als besonders positiv, dass die LichtBlick AG ausschließlich Ökostrom einspeist. Damit leistet unsere Genossenschaft einen beachtenswerten Beitrag zum Klimaschutz. Wie das beigefügte Zertifikat ausweist, vermeidet die WG MERKUR eG pro Jahr 81,1 Tonnen zurechenbare CO₂-Emissionen.



Hausordnung der MERKUR eG neu gefasst



Die Geschäftsführung der WG MERKUR eG, die Schlichtungskommission und Mitglieder der Genossenschaft haben in enger Zusammenarbeit die alte Hausordnung überarbeitet und das Regelwerk mit seinen Paragraphen und Richtlinien auf den neuesten Stand gebracht.

Ziel der Neufassung der Hausordnung war es, den Genossenschaftsgedanken „Gemeinschaftlich Wohnen und Leben“ stärker zum Ausdruck zu bringen. Dabei haben die Prinzipien des harmonischen und gut nachbarschaftlichen Zusammenlebens sowie gegenseitige Rücksichtnahme und Pflichterfüllung einen höheren Stellenwert bekommen. In diesem Sinne ist die überarbeitete Hausordnung den aktuell praktischen und rechtlichen Anforderungen angepasst worden.

Die Hausordnung ist rechtsverbindlicher Bestandteil der Miet- und Nutzungsverträge. Sie wird jedem Haushalt zugestellt.



Auf Zukunft orientiert

Vertreter-Informationsveranstaltung am 21. Januar 2010 durchgeführt

Die diesjährige Vertreter-Informationsveranstaltung am 21. Januar fand bei den Vertretern und Ersatzvertretern großes Interesse. Das verwundert nicht. Denn mit den Informationen über Möglichkeiten und Risiken im Bestandsmanagement für die WG MERKUR, über die Investitionsvorhaben 2010 sowie über das Sozialmanagement der WG und die Vorbereitung der Vertreterwahlen im Herbst 2010 standen Zukunftsorientierungen zur Diskussion.

In seinen Ausführungen verwies Dr. Lehmann auf den hohen Altersdurchschnitt der Genossenschaftsmitglieder und unterstrich die Verantwortung für ihre soziale und pflegerische Unterstützung.

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Dr. Hans-Georg Schuster, referierte Sven Rudolph, Prokurist und Bereichsleiter Corporate Finance der BBT GmbH über Möglichkeiten und Risiken im Bestandsmanagement der WG MERKUR eG bis zum Jahre 2020. Seine Ausführungen basierten auf Ergebnisse einer Untersuchung, die die BBT GmbH im Frühjahr 2009 im gesamten Wohnungsbestand unserer Genossenschaft durchgeführt hat.

Im Anschluss erläuterte Dr. Jörg Lehmann, Vorstandsvorsitzender der WG MERKUR eG, die Kooperationsvereinbarung, die zwischen unserer Genossenschaft und der Gemeinnützigen Biloba GmbH zur sozialen Betreuung der Mitglieder der WG abgeschlossen worden ist. In seinen Ausführungen verwies der Redner auf den hohen Altersdurchschnitt der Genossenschaftsmitglieder und unterstrich die Verantwortung für ihre soziale und pflegerische Unterstützung.

Dr. Lehmann sagte: „Mit dem Schritt der Zusammenarbeit wollen wir bedürftigen Mietern und deren Angehörigen in allen sozialen und pflegerischen Belangen umfassende Beratungs- und Betreuungsleistungen anbieten.“

Ute Damerow, Mitglied des Vorstandes, informierte über die Investitionsvorhaben 2010 und würdigte in ihren Ausführungen die Tatsache, dass unsere Genossenschaft mit der Nachrüstung der Balkone in der Volkerstraße und Gernotstraße im Jahre 2010 erfolgreich das Balkonprogramm erfüllen wird. Damit verfügen die Wohnungen der Wohnungsgenossenschaft MERKUR eG über einen eigenen Balkon oder Loggia.

Dr. Hans-Georg Schuster ging in seinem Schlusswort u. a. auf die Vertreterwahlen im Herbst 2010 ein. Er unterstrich die Notwendigkeit, schon jetzt mit der Auswahl und Vorbereitung der Kandidaten zu beginnen. Es sei aber besonders wichtig, so betonte Dr. Schuster, durch eine systematische Arbeit die Mitglieder zur Teilnahme an den Vertreterwahlen zu gewinnen.

Was hat die Info-Veranstaltung Ihnen gebracht?

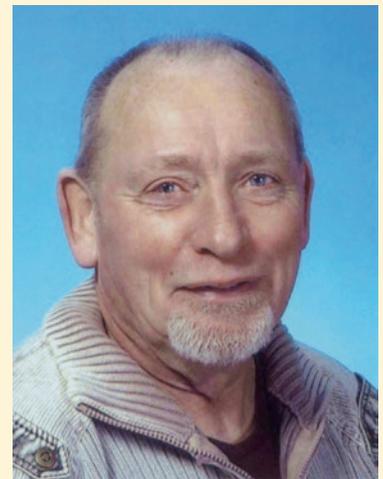


Andreas Habermann, Rosenfelder Ring

„Die Veranstaltung war sehr gut und außerordentlich informativ. Die Einschätzung der BBT GmbH, dass sich der Wohnungsbestand unserer Genossenschaft durchweg in einem sehr guten Zustand befindet, hat mich beruhigt. Wir wollen doch alle in guten Häusern wohnen. Sehr wichtig fand ich die Aussagen zur Finanzentwicklung, dass die WG MERKUR eG bis 2020 finanziell solide aufgestellt ist und zu jedem Zeitpunkt über die erforderliche Mindestliquidität verfügt. Damit ist die Zahlungsfähigkeit unserer Genossenschaft gegeben. Diese Lagebewertung ist doch angesichts der allgemeinen Finanz- und Wirtschaftskrise von großer Bedeutung.“

Bernd Dick, Sterndamm

„Neben den Einschätzungen über den Wohnungsbestand, die ich durch meine Kenntnisse als Hausbetreuer nicht anders erwartet habe, hat mir besonders imponiert, wie umsichtig Aufsichtsrat und Vorstand das Thema ‚Neubau eines Wohnhauses‘ angegangen sind. Ich finde es bemerkenswert und richtig, dass erst die Analyse der BBT über den Zustand unseres Wohnungsbestandes abgewartet wurde, ehe sich die Gremien unserer Genossenschaft für den Neubau entschieden haben. Schließlich betragen die Baukosten dafür rd. 3,0 Mio. Euro. Das ist viel Geld und hätte trotz unserer positiven Wirtschaftslage der WG MERKUR eG ja auch ein großes finanzielles Risiko sein können.“



Helga Tschech, Volkradstraße

„Ich bin vor allem davon tief beeindruckt, wie konsequent und verantwortungsbewusst unsere Genossenschaft sich um die sozialen Sorgen und Nöte ihrer Mitglieder kümmert. Ich unterstütze den Weg voll und ganz, dass sich unsere Genossenschaft mit der Biloba GmbH verbündet und damit die soziale und pflegerische Betreuung von bedürftigen Mietern ein qualitativ neues Niveau erreicht. Das ist eine tolle Entscheidung im Sinne der Werte und Ideale von Wohnungsgenossenschaften, denn wir wollen schließlich alle so lange wie möglich im eigenen Zuhause wohnen.“

Wolfgang Thomas, Roßmählerstraße

„Die Ausführungen über das Anliegen und die Ziele der Kooperation mit der Biloba waren für mich sehr aufschlussreich. Es war zu spüren, wie wichtig es dem Aufsichtsrat und Vorstand ist, durch die neue Partnerschaft den Mitgliedern umfassende Beratungs- und Betreuungsleistungen vor Ort anbieten zu können. Das ist für uns alle eine große Hilfe und Chance zugleich. Meine Frau und ich werden gleich nach der Eröffnung des Pflegestützpunktes am 01. April 2010 die Möglichkeit für eine kompetente Beratung nutzen.“



WG MERKUR eG – Betriebskostenentwicklung

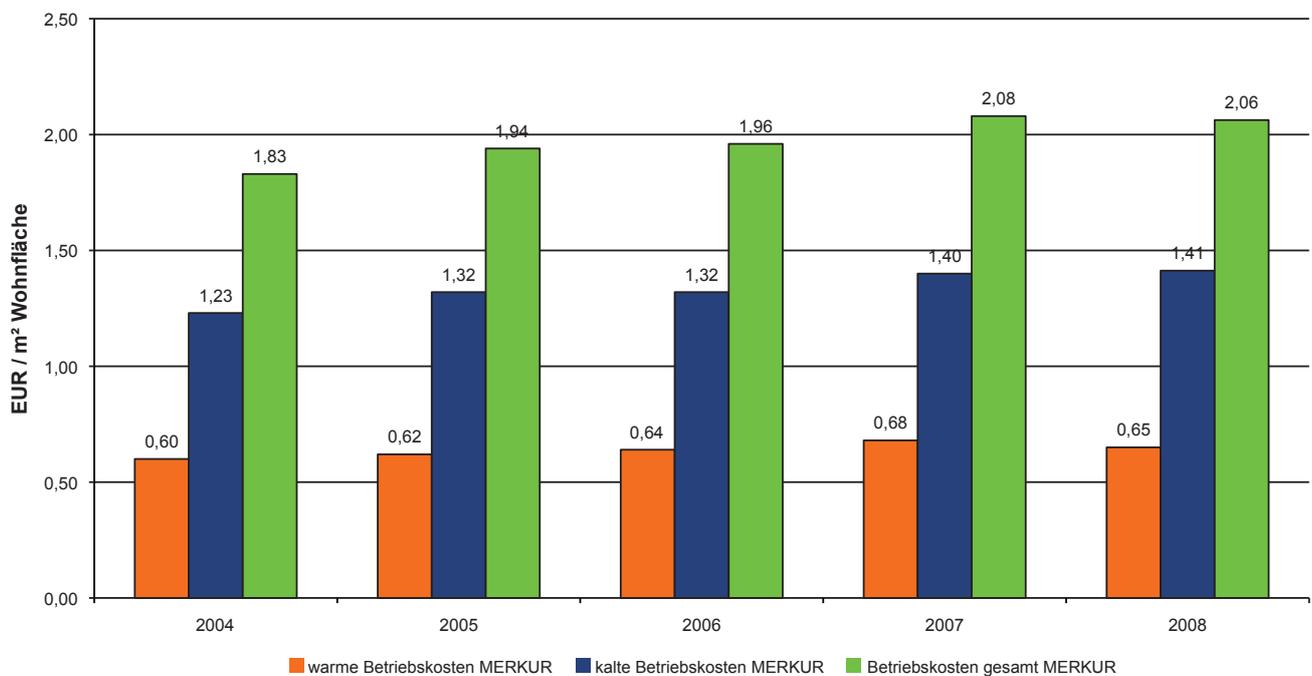
von Mathias Rother,
verantwortlicher Mitarbeiter für Betriebskosten



Die Betriebskosten sind im Abrechnungsjahr 2008 gegenüber dem Vorjahr durchschnittlich um 0,02 EUR/m² auf 2,06 EUR/m² Wohnfläche monatlich gesunken. Während die kalten Betriebskosten um 0,9 % stiegen, verringerten sich die warmen Betriebskosten um 3,6 %. Im Vergleich zu den vom Verband Berlin Branden-

burgischer Wohnungsunternehmen (BBU) veröffentlichten Ergebnissen liegen die Betriebskosten unserer Wohnungsgenossenschaft weiter deutlich unter den Durchschnittszahlen; v. a. die warmen Betriebskosten erreichen einen hervorragenden Wert.

Betriebskosten der WG MERKUR im Vergleich 2004 bis 2008



Warme Betriebskosten 2008 um durchschnittlich 3,6 % gesunken

Die warmen Betriebskosten sanken im Vergleich zum Vorjahr durchschnittlich von 0,68 EUR/m² auf 0,65 EUR/m² Wohnfläche monatlich. Zwischen den Heizungssystemen Fernwärme und erdgasbetriebene Zentralheizungsanlagen zeigt sich aber ein differenziertes Bild:

In den mit Fernwärme beheizten Objekten stiegen zwar die Preise um 2 %, jedoch sanken die abgerechneten Kosten um 5 % auf durchschnittlich 0,60 EUR/m² Wohnfläche monatlich. Ursache für dieses Kuriosum ist allein die Verkürzung des Abrechnungszeitraumes um

zwei Wochen. Statt Mitte Januar erstellt Vattenfall nunmehr eine Stichtags-Ablesung per 31.12. eines Jahres.

In den zentralgasbeheizten Objekten (Treskowsallee 152–158, Volkradstr. 1a–e, 9e) stiegen die Kosten um „nur“ 0,10 EUR/m² Wohnfläche monatlich, obwohl die Gasag die Tarife im Abrechnungszeitraum um ca. 13 % anhub. Von den Preissteigerungen der Gasag sind natürlich auch die Mieter unserer Wohnungsgenossenschaft betroffen, die eine Gasetagenheizung in ihrer Wohnung haben und ihren Verbrauch direkt mit dem Gasversorger abrechnen.

Im Vergleich zu den vom Verband Berlin Brandenburgischer Wohnungsunternehmen (BBU) veröffentlichten Ergebnissen liegen die Betriebskosten unserer Wohnungsgenossenschaft weiter deutlich unter den Durchschnittszahlen

Vor dem Hintergrund der bestehenden Kostenunterschiede zwischen den beiden Heizungssystemen wird die Wohnungsgenossenschaft ab 2012 sukzessive alle Wohnungen mit einer Gasetagenheizung auf kostengünstigere zentrale Heizungsanlagen, z.B. auf Basis von Fernwärme aus Kraft-Wärme-Kopplung, umstellen. Bereits in diesem Jahr erfolgt der Umbau der Gasetagenheizungen im Objekt Volkradstraße 9a–d (vgl. dazu Beitrag „Drei Baumaßnahmen im Komplex“ in diesem Heft).

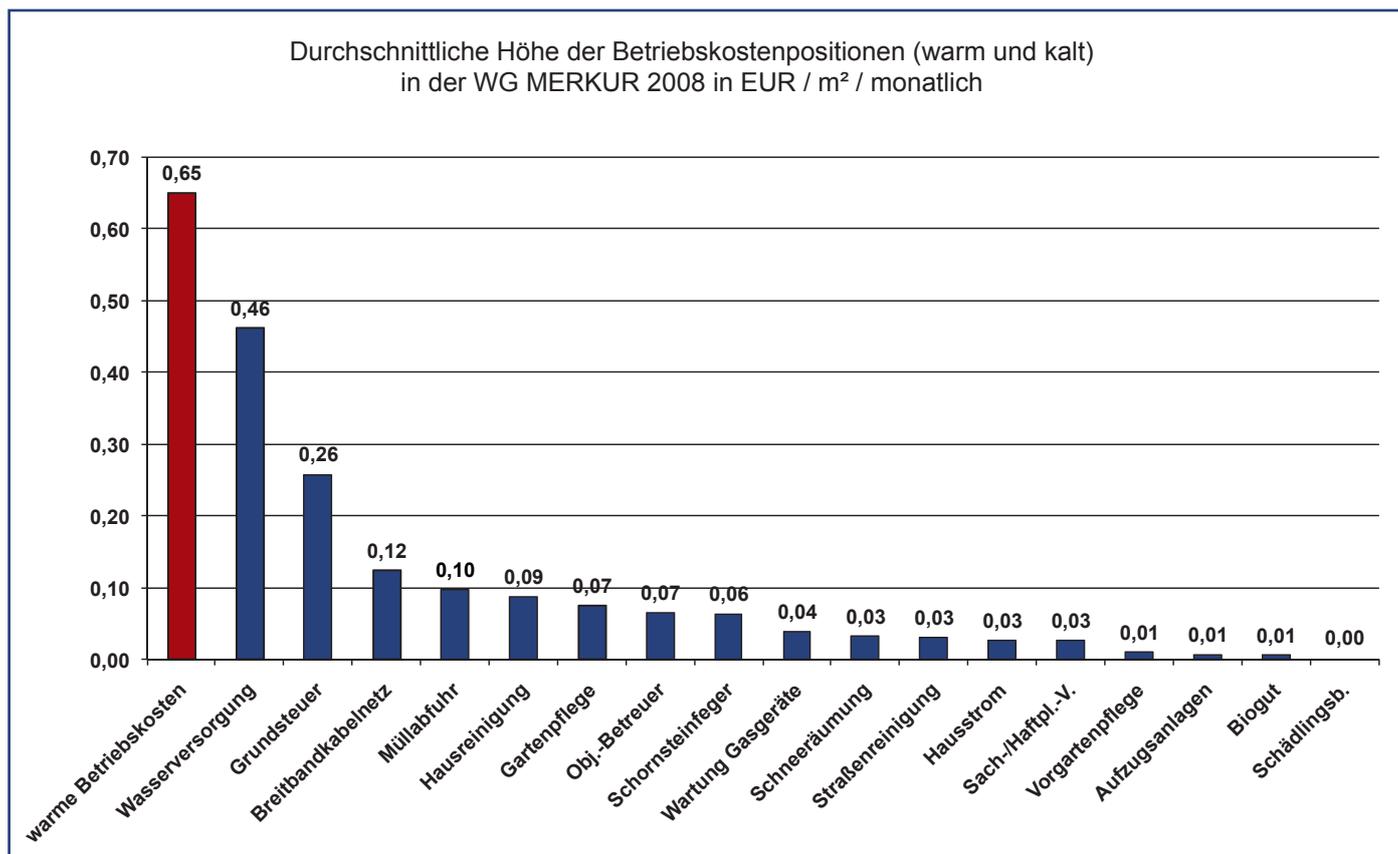
Kalte Betriebskosten 2008 um durchschnittlich 0,9 % gestiegen

Die kalten Betriebskosten erhöhten sich durchschnittlich um 0,9% auf 1,41 EUR/m² Wohnfläche monatlich. Die größte Kostensteigerung um 12% auf 0,09 EUR/m² Wohnfläche monatlich gab es bei der Hausreinigung. Dieser hohe Anstieg begründet sich neben einer kleinen Preiserhöhung aber vor allem dadurch, dass sich immer mehr Mieter für die Treppenreinigung durch eine Fremdfirma entscheiden. Wei-

tere geringfügige Kostenzuwächse und Tarifierpassungen betrafen die Wasserversorgung, den Hausstrom, die Sach- und Haftpflichtversicherung sowie die Gebühren für den Schornsteinfeger. Leichte Kosteneinsparungen gab es hingegen beim Biogut durch die Reduzierung von zu leerenden Tonnen und bei der Gartenpflege. Hier wirkt sich aus, dass die Gartenpflege in mehreren Wohngebieten durch die Neugestaltung der Außenanlagen für den gesamten Bauzeitraum aus den Verträgen herausgenommen werden konnte.

Durchschnittliche Höhe der einzelnen Betriebskostenpositionen 2008

Die Grafik 2 zeigt einmal den durchschnittlichen Betrag jeder einzelnen Betriebskostenposition an den Betriebskosten 2008 in Gesamthöhe von 2,06 EUR/m² Wohnfläche der WG MERKUR. Demnach kosteten im Abrechnungsjahr 2008 die Wasserversorgung und die Heizung den Mietern am meisten, Schädlingsbekämpfung und Biogut am wenigsten.



Voraussichtliche Entwicklung der Betriebskosten 2009

Für das Abrechnungsjahr 2009 ist mit einer leichten Erhöhung der kalten- und warmen Betriebskosten zu rechnen. Bei den warmen Betriebskosten können die Preiserhöhungen bei der Fernwärme um ca. 9% durch sinkende Tarife für Erdgas

um 5% sicher nicht kompensiert werden. Bei den kalten Betriebskosten erwarten uns bei der Straßenreinigung, der Müllabfuhr, dem Breitbandkabelnetz und der Wasserversorgung kleinere Kostensteigerungen.



Heizungsumstellung – Pilotprojekt für die gesamte Genossenschaft

Drei Baumaßnahmen im Komplex

In der Volkradstraße 9a–d geben sich seit einiger Zeit alle möglichen Handwerker die Klinke in die Hand. Im Herbst 2008 kamen Gartenbauer für die Neugestaltung der Vorgärten, im Frühling darauf wurden an der Rückseite 14 Balkone nachgerüstet sowie die vorhandenen Balkonbrüstungen erneuert. Seit Herbst 2009 sind nun die Heizungsbauer im Haus.

Warum für die Baumaßnahmen solch zeitlicher Druck?

„Was hier als Zeitdruck erscheint, ist aber keiner“, sagt Ute Damerow, technischer Vorstand. Sie berichtet: „Wir standen vor der Entscheidung, die einzelnen Bauvorhaben auf die berühmte ‚lange Bank‘ zu schieben oder das Objekt zügig im Komplex zu sanieren bzw. zu modernisieren. Letztlich haben sich Vorstand und Mieter übereinstimmend für die komplexe Lösung entschieden.“

Die Praxis bestätigt die Richtigkeit dieses Herangehens. Das ist auch die Meinung von Mietern des Hauses. „Die Genossenschaft hatte uns auf das Baugeschehen gut vorbereitet“, meinen Frau Tschsch und Herr Dr. Guhlmann. „Einmal alles hintereinander gebaut ist besser als über Jahre verteilt! So konnten wir schon im Sommer auf dem Balkon frühstücken und den Abend genießen. Das war für uns ein neues Wohngefühl“, sagen sie begeistert.

Heizungsumstellung – Pilotprojekt für die gesamte Genossenschaft

Ebenso positiv bewerten die Mieter die Heizungsumstellung von der Gasetagenheizung auf eine zentrale Versorgung. Diese Maßnahme ist ein Pilotprojekt für andere Objekte. Wenn die Installation Ende Juli 2010 abgeschlossen sein wird, erfolgt die Wärmelieferung aus dem Netz der Vattenfall Europa Wärme AG mit Kraft-Wärme-Kopplung.

„Das bringt eine spürbare Verbesserung für uns alle“, betonen Dr. Guhlmann und das Ehepaar Tschsch. Ja, die Vorteile liegen auf der Hand. Allein die Heizkosten werden – natürlich in Abhängigkeit vom individuellen Verbrauch – bis zu 35 % geringer sein als mit der alten Gasetagenheizung. Des Weiteren wird die Gasversorgung komplett ausgebaut. Das schafft zusätzlich Platz in Küche, Flur und Bad.

„Für solche Ergebnisse kann man die Bauarbeiten schon mal ertragen“, resümieren Ehepaar Tschsch und Dr. Guhlmann. Sie freuen sich jedenfalls schon jetzt auf den Tag, an dem rundum alles fertig ist.

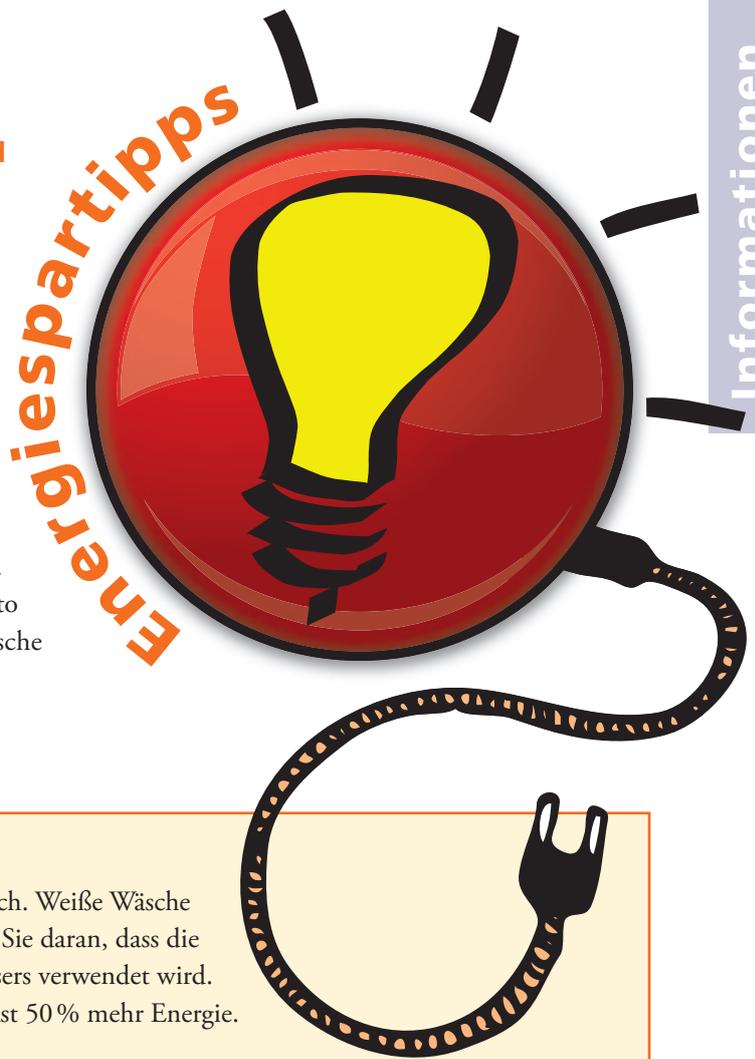
Strom sparen bei Waschmaschinen und Wäschetrocknern

In dieser Ausgabe des MM geben wir Ihnen einige Tipps und Hinweise zum Thema Waschmaschine und Wäschetrockner.

Strom sparen beginnt bereits beim Kauf! Unbedingt auf EU-Label achten!

Jeder Waschvollautomat, der heute im Handel verkauft wird, muss mit einem EU-Energielabel ausgezeichnet sein, das von „A bis G“ insgesamt 7 Energie-Effizienzklassen ausweist.

Achten Sie beim Kauf auf die Energieeffizienzklasse A. Je besser die Effizienzklasse, desto geringer sind Verbrauch und Kosten. Gegenüber einem Modell der Klasse A spart im Vergleich ein Modell der Effizienzklasse A++ noch einmal ca. 30 Prozent ein. Und auch auf die Schleuderkategorie: je besser, desto weniger Restfeuchte – dies lohnt sich vor allem, wenn die Wäsche danach in einen Wäschetrockner kommt.



● Kochwäsche ist uncool

Je höher die Waschtemperatur, desto höher der Stromverbrauch. Weiße Wäsche wird heute bei 60 °C sauber, Buntwäsche bei 40 °C. Denken Sie daran, dass die meiste Energie beim Waschvorgang zum Aufheizen des Wassers verwendet wird. Die 95 °C-Wäsche benötigt im Vergleich zur 60 °C-Wäsche fast 50 % mehr Energie.

● Je länger, je lieber?

Nein! Verschenden Sie keine Kosten durch Vorwäschen und unnötige Waschgänge. Leicht und normal verschmutzte Wäsche braucht keinen Vorwaschgang für blütenreine und strahlend weiße Wäsche. Behandeln Sie hartnäckige Flecken besser durch Einweichen und Fleckenmittel vor.

● Keine halben Sachen

Achten Sie darauf, dass die Maschine voll beladen ist. Das maximale Füllgewicht ist auf dem EU-Label und in den Produktunterlagen vermerkt. Die Programmfunktion „1/2“ spart zwar Energie und Wasser, bedeutet aber nicht die Halbierung des Verbrauchs.

● Gleich abschalten

Auch für Waschmaschinen gilt: nach dem Betrieb gleich abschalten. Das schont auch die Waschmaschine. Überprüfen Sie, ob Sie die Zeitvorwahl bei programmierbaren Waschmaschinen wirklich brauchen. Die Stand-by-Phase kann viel unnötigen Stromverbrauch bewirken.

● Nicht verkalken lassen

Lassen Sie verkalkte Heizstäbe Ihrer Waschmaschine regelmäßig entkalken, besser noch – beugen Sie Verkalkung vor. Der Kalk an den Heizstäben kann bekanntlich nicht nur gefährlichen Lochfraß an Schläuchen verursachen, sondern wirkt auch als Wärmedämmer. Das Aufheizen des Wassers dauert somit länger und verbraucht mehr Energie.

● Wäschetrockner

Sonne und Wind machen's umsonst! Wäschetrockner verbrauchen dagegen eine Menge Strom. Unser Energiespartipp: Volle Beladung sichern. Das bedeutet auch bei Wäschetrocknern höchste Effizienz. Achten Sie darauf, dass Sie die Wäsche nicht zu lange trocknen. Für Wäsche, die noch gebügelt wird, reicht die Trockenstufe „bügeltrocken“. Lassen Sie nur Wäschestücke mit gleicher Beschaffenheit und Stoffdicke zusammen trocknen, um einheitlich lange Trocknungszeiten zu erhalten.

Sozialstützpunkt der Gemeinnützigen Biloba GmbH für Beratung und Pflege in der Geschäftsstelle der WG MERKUR eG eingerichtet

Kooperationsvertrag unterzeichnet

Partnerschaft – Zusammenarbeit – Vertrauen: Mit dieser Wertekultur bieten die WG MERKUR eG und die Gemeinnützige Biloba GmbH den Mietern unserer Genossenschaft sowie ihren Angehörigen in allen sozialen und pflegerischen Belangen umfassende Beratungs-, Betreuungs- und Pflegeleistungen vor Ort. Am 03. Februar 2010 unterzeichneten die Mitglieder des Vorstandes der WG MERKUR eG, Ute Damerow

und Dr. Jörg Lehmann, sowie die Geschäftsführer der Gemeinnützigen Biloba GmbH, Stephan Schnabel und Jürgen Zürner, einen Kooperationsvertrag. Der Vertrag regelt die Pflichten und Rechte beider Unternehmen. Danach stellt die Genossenschaft die Räumlichkeiten für die Arbeit der Biloba GmbH bereit. Die Biloba GmbH verpflichtet sich im Gegenzug zu umfassenden sozialen Beratungs-, Betreuungs- und Pflegeleistungen.



Wer ist die Gemeinnützige Biloba GmbH?

Die Gemeinnützige Biloba GmbH ist ein ambulanter Pflegedienst auf dem Gebiet der professionellen häuslichen Kranken- und Altenpflege mit mehrjähriger Erfahrung und 100 Mitarbeitern in ganz Deutschland. Im Verbund mit der Gemeinnützigen Procurand GmbH & Co. KG, dem größten privaten Anbieter von Pflegeleistungen im Raum Berlin-Brandenburg, verfügt sie zudem über ein breit gefächertes Netzwerk im Pflege- und Gesundheitssektor. Die Firma leistet in Berlin, Strausberg, Zossen, Senftenberg, Magdeburg und Sigmaringen ambulante Pflegedienste.

Status der Gemeinnützigkeit 2008 vom Finanzamt bescheinigt

Ein wesentlicher Wertegrundsatz der Gemeinnützigen Biloba GmbH ist, dass die Eigentümer des Pflegeunternehmens keinen

Gewinn aus der Pflege älterer Menschen erzielen dürfen. Die Umsetzung dieses Grundsatzes wurde im Jahr 2008 vom Finanzamt mit der Verleihung des Status der Gemeinnützigkeit bescheinigt.

Examierte Pflegekräfte beschäftigt

Die Gemeinnützige Biloba GmbH beschäftigt nur examinierte Krankenschwestern bzw. Altenpfleger und Pflegekräfte im festen Anstellungsverhältnis ausschließlich zu den jeweils ortsüblichen Gehaltstarifen. Großen Wert legt die Geschäftsführung auf ständige Schulung und Weiterbildung der Mitarbeiter in allen Fragen der Pflege.

Leistungsangebote der Gemeinnützigen Biloba GmbH



kostenlose soziale und pflegfachliche Beratung

Beratungen zum Abschluss von Pflegeverträgen, Pflegevisiten, Beratung pflegender Angehöriger, Informationen über Heil- und Hilfsmittel, Beratungsbesuche für Pflegegeldempfänger, Unterstützung bei Anträgen, Behörden-gängen und gegebenenfalls auch bei Widerspruchsverfahren.



kostenlose Beratung bei Finanzierungen

Hauswirtschaftliche- und Pflegeleistungen werden bei Vorlage von entsprechenden Antragsunterlagen auch von der Pflegekasse sowie weiteren Kostenträgern übernommen. Wir unterstützen Sie mit kostenlosen Beratungen.



Unterstützung im Alltag

Gemeinsam mit Partnern geben wir Unterstützung im Alltag, wie z. B. Wohnungsreinigung, Einkaufsservice, Essen auf Rädern oder das Angebot eines Hausnotrufs.

Wichtig: Dies kann in der Mehrzahl bei Vorliegen von ärztlichen Bescheinigungen oder ähnlichen Unterlagen vollständig über die Pflegekasse finanziert werden. Unsere Mitarbeiter helfen Ihnen, die Kosteneinsparungen zu ermitteln und zu beantragen.

Gute Pflege ist unsere Arbeit, Ihre Selbstständigkeit unser Ziel



Gabriele Siegel berät Sie gern

Frau Siegel ist gelernte Diplom-Gerontologin. Sie arbeitete in der Verwaltung für einen ambulanten Dienst in Berlin und war Projektkoordinatorin für die Alzheimer-Gesellschaft Berlin e.V.

Wo und wann sind wir für Sie da?

Ort: Geschäftsstelle, Volkradstraße 9e
(ehemaliger Genossenschaftsraum)

Öffnungszeiten: Montag und Donnerstag von 09.00 bis 13.00 Uhr
Dienstag von 14.00 Uhr bis 18.00 Uhr

Telefon: 030-51 58 87-47



Eröffnung am 30. März 2010,
14.00 Uhr in der Geschäftsstelle
der WG MERKUR eG

Gemeinsam mehr erreichen

Seit Jahren ist unsere Genossenschaft bemüht, ihren Mitgliedern in sozialen Angelegenheiten Unterstützung zu geben. Jetzt erreicht die Sozialarbeit eine völlig neue Qualität.

Am 01. April 2010 nimmt in unserer Geschäftsstelle in der Volkradstraße 9e ein Sozialstützpunkt für Beratung und Pflege seine Arbeit auf.

Warum dieser Schritt? Welche Vorteile entstehen für die Mieter? Welche Sozialleistungen werden geboten? Darüber und über weitere Fragen sprach das MERKUR Mosaik mit dem Vorstandsvorsitzenden Dr. Jörg Lehmann und dem Geschäftsführer der Gemeinnützigen Biloba GmbH Stephan Schnabel.

MM: Herr Dr. Lehmann, warum orientiert sich unsere Genossenschaft in der sozialen Betreuung ihrer Mitglieder völlig neu und kooperiert mit der Biloba GmbH?

Dr. Lehmann: Dieser Schritt bedeutet für die Genossenschaft keine Neuorientierung ihrer sozialen Arbeit. Neu ist aber, dass wir auf Basis der Kooperationsvereinbarung mit der Biloba GmbH die soziale Unterstützung von Mietern auf eine qualitativ höhere Stufe heben. Jetzt können sich bedürftige Mieter in der Geschäftsstelle in der Volkradstraße in allen sozialen Belangen umfassend und kompetent beraten lassen. Wir empfehlen allen Mietern, bei Bedarf davon unbedingt Gebrauch zu machen.

MM: Am 01. April 2010 wird in der Geschäftsstelle in der Volkradstraße 9e ein Sozial- und Pflegestützpunkt eröffnet. Was bedeutet das konkret?

Dr. Lehmann: Jeder Mieter, der Unterstützung, Beratung oder anderweitig soziale Hilfe sucht, kann ab dem 01. April 2010 in die Geschäftsstelle kommen und mit Mitarbeitern der Biloba seine Sorgen und Nöte besprechen. Der Sozial- und Pflegestützpunkt befindet sich im ehemaligen Genossenschaftsraum mit separatem Eingang und eigenem Sanitärbereich.

MM: Wenn sich nun ein Mieter mit seinen Fragen weiterhin an eine Kollegin oder einen Kollegen der Genossenschaft wendet, ist dann die Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern der Biloba gewährleistet?

Dr. Lehmann: Die Kollegen der Geschäftsstelle werden sich auch weiterhin der Fragen der Mieter annehmen. Doch wenn es sich um Belange der sozialen Pflege und Betreuung handelt, werden wir an die Kollegen der Biloba GmbH verweisen. Hier wird den Hilfe suchenden Mietern kompetent geholfen.

MM: Wird es eine regelmäßige Kommunikation und Abstimmung zwischen den Leitungsgremien der WG MERKUR und der Biloba geben?

Dr. Lehmann: Das ist schon dadurch gegeben, dass wir unsere Arbeit in einem Haus verrichten. Des Weiteren sind aber auch regelmäßige Kontakte zwischen den Geschäftsführungen unserer Genossenschaft und der Biloba fest vereinbart.



Dr. Jörg Lehmann

MM: Herr Dr. Lehmann, die Mieter interessieren sich sicherlich dafür, was uns das alles kostet. Also konkret gefragt: Welche finanziellen Kosten entstehen daraus für unsere Genossenschaft und wie wird das bezahlt?

Dr. Lehmann: Für die Genossenschaft entstehen keine Kosten. Wir stellen ausschließlich die Büroräume in der Geschäftsstelle zur Verfügung. Insofern muss auch kein Mieter Sorge haben, dass die WG MERKUR aus der Zusammenarbeit mit der Biloba Geldforderungen auf die Betriebskosten o. ä. umlegt.

Stephan Schnabel, Geschäftsführer der Gemeinnützigen Biloba GmbH, über Ziele und Leistungsangebot

MM: Herr Schnabel, welche Ziele verfolgt die Biloba GmbH mit ihrer Sozialarbeit?

Stephan Schnabel: Die Biloba GmbH ist eine gemeinnützige, ambulante häusliche Kranken- und Altenpflege. Wir tun alles, um unseren Kunden den größtmöglichen Lebenskomfort und maximale Unabhängigkeit zu geben. Das gelingt uns dank jahrelanger Erfahrung, hohem Engagement und Einfühlungsvermögen. Gute Pflege ist unsere Arbeit, die Selbstständigkeit unserer Kunden unser Ziel.

Examiniertes Fachpersonal im festen Anstellungsverhältnis

Um unsere Aufgaben zu erfüllen und die genannten Ziele zu erreichen, beschäftigen wir nur ausgesuchtes Fachpersonal im festen Anstellungsverhältnis. Darüber hinaus erhalten unsere Mitarbeiter eine ständige fachliche Weiterbildung, um immer auf dem neuesten Stand der Erkenntnisse in der Betreuung und Pflege zu sein.

MM: Mit welchem Leistungsspektrum können Sie den sehr unterschiedlichen sozialen Sorgen und Nöten von Mietern gerecht werden?

Stephan Schnabel: Die Gemeinnützige Biloba GmbH bietet alle Leistungen der Grund- und Behandlungspflege an. Das bedeutet, dass wir sowohl die direkte „körperliche“ Pflege und auch die medizinische Pflege in Kooperation mit dem Hausarzt gewährleisten. Hinzu kommt die komplette hauswirtschaftliche Versorgung, die Begleitung zum Arzt, die Unterstützung beim Einkauf und bei Spaziergängen.

Durch ein gutes Netzwerk sind wir mit anderen Institutionen verbunden und können auch solche qualitativ hochwertigen Leistungen wie Fußpflege, Frisöre, Mittagessen, Heil- und Hilfsmittel sowie stationäre Pflege vermitteln.

Kostenlose soziale und pflegfachliche Beratungen sind selbstverständlich

Die Mieter der WG MERKUR erhalten von uns selbstverständlich kostenlos umfangreiche soziale und pflegfachliche Beratungen. Hierzu zählen unter anderem Beratungen zum Abschluss von Pflegeverträgen, Pflegevisiten, Beratung pflegender Angehöriger, Informationen über Heil- und Hilfsmittel, Beratungsbesuche für Pflegegeldempfänger, Unterstützung bei Anträgen, Behördengängen und gegebenenfalls auch bei Widerspruchsverfahren.

MM: Wie werden Sie künftig mit der WG MERKUR zusammenarbeiten?

Stephan Schnabel: Die Biloba GmbH ist mit der WG MERKUR übereingekommen, ab dem 01. April 2010 in der Volkradstrasse 9e einen Sozial- und Pflegestützpunkt zu betreiben. Dieser Stützpunkt wird mindestens dreimal in der Woche für 4 Stunden pro Tag besetzt sein. In dieser Zeit wird



Stephan Schnabel

die Sozialarbeiterin Frau Gabriele Siegel, gelernte Diplom-Gerontologin und Sozialarbeiterin, allen Hilfebedürftigen bei sozialen und pflegerischen Fragen beratend zur Seite stehen.

MM: Wer übernimmt die Betreuung, wenn zum Beispiel häusliche Krankenpflege oder Physiotherapie nötig sind?

Stephan Schnabel: Die Biloba ist in ganz Berlin und in weiteren Bundesländern mit ihrem häuslichen Kranken- und Altenpflegedienst im Einsatz. Wir sind in der Lage, das komplette Spektrum der häuslichen Kranken- und Altenpflege abzudecken. Sollten darüber hinaus zusätzliche Leistungen benötigt werden, wird die Biloba den Bedürftigen vermittelnd zur Seite stehen.



Jugendtrainer Björn Schwarz (Mitte) mit seiner Trainingsgruppe



Björn Schwarz beim Straßenrennen
Björn Schwarz – Siegerehrung 1995 nach einem Straßenrennen



Mieter und ihr Hobby

Björn Schwarz: Jugendtrainer aus Leidenschaft

„Jeder hat etwas, das ihm besonders wichtig ist. Bei mir ist es der Radsport“, sagt Björn Schwarz aus der Volkradstraße. Vieles musste im Leben des 22jährigen Studenten der Betriebswirtschaft hintenanstehen. Seit er mit 12 Jahren mit dem Radsport begann, wurde alles nach dem Sport geplant.

„Dies hat sich bisher nicht wesentlich geändert“, erzählt er weiter. „Natürlich spielt das Studium an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin eine wichtige Rolle. Das ist schließlich meine Zukunft. Doch in meiner Freizeit gehören 10 bis 15 Stunden in der Woche immer noch dem Radsport.“

Björn Schwarz fährt keine Radrennen mehr. Eine Profikarriere war nicht sein Ziel. Heute bringt er sich als Nachwuchstrainer des RSV Werner Otto e.V. für die Förderung von Kindern und Jugendlichen ein. Die Jungs seiner Trainingsgruppe sind im Alter zwischen 13 und 17 Jahren. Björn Schwarz weiß, wie er die Jugendlichen trainieren und führen muss. Er kennt das Gefühl noch zu gut, sich in vielen Trainingsstunden zu schinden oder bei Rennen bis zur totalen Erschöpfung um einen Podestplatz zu kämpfen.

Wegen seiner großen Fachkompetenz sowie der einfühlsamen Betreuung der Jugendlichen genießt er deren Achtung und Anerkennung. „Der Sport stärkt den Charakter“, meint Björn Schwarz. „Doch vor dem Sport kommt die Schule. Ich achte darauf, dass die Jungs in der Schule entsprechende Leistungen bringen. Natürlich halte ich regelmäßig Kontakt zu den Eltern und – wenn nötig – auch zu den Lehrern.“

Die harte Arbeit von Björn Schwarz bringt Erfolge. Seine Jungs – wie er sie nennt – fahren Siege nach Hause, wie zum Beispiel bei den Berliner Bahnmeisterschaften 2009.

Björn, was empfehlen Sie anderen Jugendlichen?

**Ich rate allen – treibt Sport!
Wer Interesse am Radsport hat,
kann sich bei mir melden:**

**RSV Werner Otto e.V.,
Björn Schwarz,
Telefon: 030-20664701, oder
E-Mail: brads@live.de**

Buchpräsentation

durch den Autor
Hans-Georg Schuster

Am 11. Februar 2010 präsentierte der Autor Hans-Georg Schuster in der Geschäftsstelle unserer Genossenschaft sein Buch

SPREEWALD *Eine sinnliche Wanderung*

Wer sich für die europaweit einzigartige Kulturlandschaft des Spreewaldes interessiert, dem sei dieses Buch, das im Michael Imhof Verlag 2009 erschienen ist, wärmstens empfohlen.

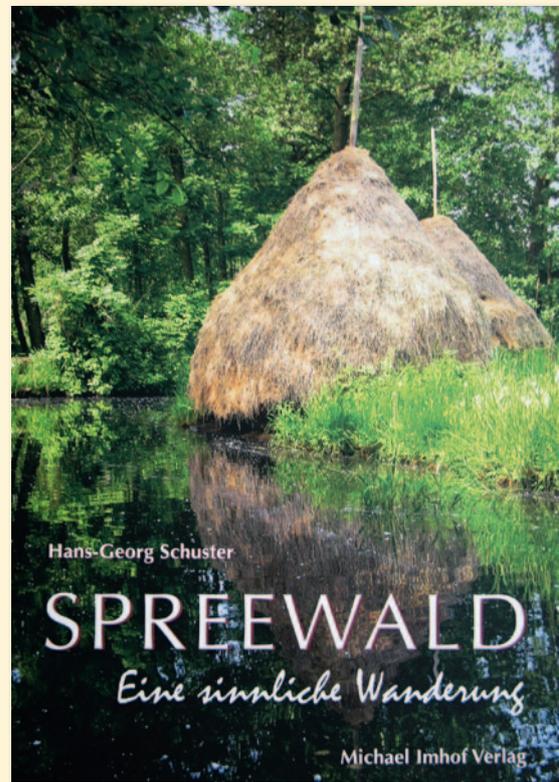
Mit einer sehr detailreichen, fließenden und sinnlichen Sprache lädt der Autor dazu ein, sowohl die Natur in all ihren Formen und Farben, als auch Mensch und Kultur des Spreewaldes zu entdecken und mit allen Sinnen zu erleben.

Die beschriebenen Wanderungen führen unter anderem von Köthen um die Heideseen, zur Schinkelkirche und zur Mühle von Straupitz, ins Lagunendorf Lehde, um den Schwielochsee zu dem Australienforscher Ludwig Leichhardt oder durch die „Zauberwelt Hochwald“. Ankerpunkt bildet dabei immer die einzigartige Natur. Mit Hilfe dieses Buches kann man Seiten des Spreewaldes kennenlernen, die einem bisher verborgen geblieben sind.

Besonders hervorzuheben sind die rd. 100 Farbfotos des Autors, mit denen das Buch sehr reichlich und eindrucksvoll illustriert ist.

Das Buch ist für den Preis von 9,95 Euro ein klarer Kauf-tipp. Es ist in allen Buchhandlungen in Deutschland, so auch in der Buchhandlung am Tierpark, Erich-Kurz-Straße 9, sowie im Online-Shop über Amazon.de erhältlich.

Sascha Berthold



MERKUR: Fit für 2020

Möglichkeiten und Risiken im Bestandsmanagement

von Sven Rudolph, Prokurist,
Bereichsleiter Corporate Finance, BBT GmbH

Erfolg ist planbar! Von diesem Grundsatz ließen sich Aufsichtsrat und Vorstand leiten, als sie im Frühjahr 2009 die BBT GmbH beauftragten, für die WG MERKUR eG Möglichkeiten und Risiken im Bestandsmanagement bis zum Jahre 2020 zu untersuchen und daraus konzeptionelle Handlungsvorschläge zu unterbreiten. Ziel war es, detaillierte Aussagen für langfristige Investitions- und Finanzplanungen zu erhalten. Dafür hat die BBT GmbH umfangreiche Gebäudeanalysen erstellt, den Investitionsbedarf bis 2020 ermittelt und die Finanzentwicklung im nächsten Jahrzehnt analysiert.

Des Weiteren sollten die Untersuchungsergebnisse Antwort auf die Frage geben, ob für die WG MERKUR der Bau eines neuen Wohnhauses in der Wildensteiner Straße 11 kurzfristig angeraten ist oder nicht.

Die Untersuchung brachte folgende Ergebnisse:

Bestandsportfolio

Die MERKUR eG verfügt überwiegend über drei- bis viergeschossige Gebäude unterschiedlicher Bautypen an guten Standorten fast im gesamten Ostteil Berlins. Der größte Teil des Bestandes (58 %) besteht aus 3-Raum-Wohnungen, weitere 27 % aus 2-Raum-Wohnungen und 15 % aus 4-Raum-Wohnungen. Insgesamt ist die WG MERKUR eG mit diesem Immobilienbestand gut aufgestellt und relativ vielfältig ausgestattet. Der Genossenschaft fehlen jedoch größere Wohnungen mit 100 m² Wohnfläche für Familien im Portfolio.

Wohnungsbestand befindet sich in einem sehr guten Erhaltungszustand

Neben der Prüfung der vom Vorstand zur Verfügung gestellten umfangreichen Unterlagen wurden im Januar und Februar 2009 umfangreiche Begutachtungen und Besichtigungen aller Objekte und zwar vom Keller bis zum Dach durchgeführt.

Im Ergebnis konnte festgestellt werden, dass der gesamte Wohnungsbestand der MERKUR eG sich in einem sehr guten Erhaltungszustand befindet. Er ist überdurchschnittlich gepflegt und gut instand gehalten. Dies ist ein Resultat der regelmäßigen und zweckmäßigen Investitionen, welche in der Vergangenheit erfolgt sind.

Im Rahmen dieser Untersuchung wurden auch die Kostenansätze der bereits durchgeführten und für die Zukunft geplanten Bau- und Investitionsmaßnahmen geprüft. Im



Sven Rudolph

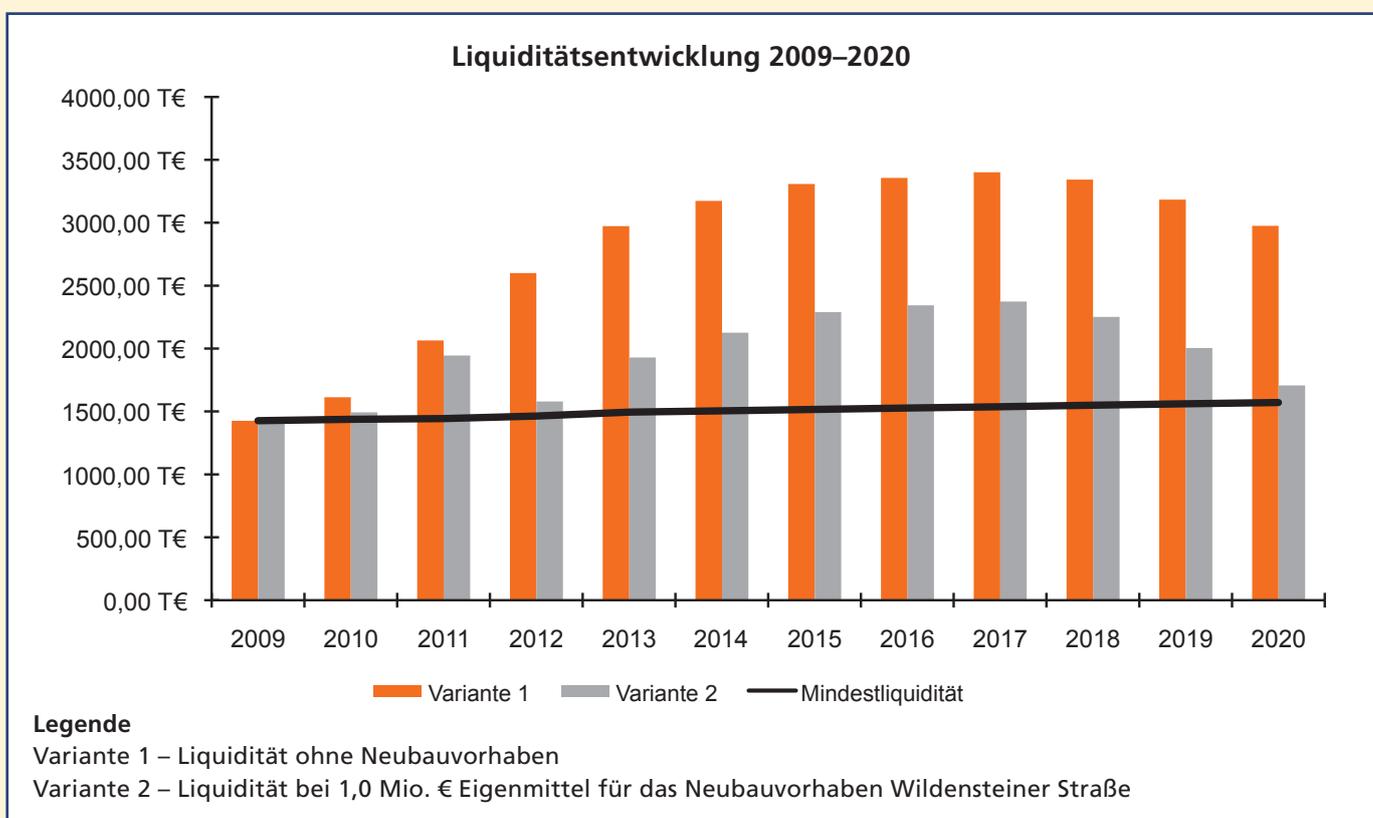
Ergebnis kann attestiert werden, dass nicht nur in der Vergangenheit ordnungsgemäß gewirtschaftet wurde, sondern auch für die Zukunft ausreichende Budgets für Erhaltungs- und Investitionsmaßnahmen in die Planung eingestellt sind.

Investitions- und Finanzplanungen sind kaufmännisch verantwortungsbewusst und plausibel

Die vom Vorstand der Genossenschaft bisher aufgestellten Investitions- und Finanzpläne bis zum Jahr 2020 wurden von uns geprüft. Sie sind nachvollziehbar und plausibel. Bei einzelnen Punkten, wie den Kapitalkosten, ist die Planung relativ konservativ aufgestellt und bietet daher zusätzliche Reserven. Generell lässt sich nicht nur für die Gegenwart, sondern auch für den Planungszeitraum bis 2020 sagen, dass der Bestand der Genossenschaft in keiner Weise gefährdet ist und dass jederzeit ausreichende Handlungsspielräume bestehen.

Die Planungen wurden nach dem kaufmännischen Vorsichtsprinzip erstellt, so dass in den Folgejahren für die Investitionsmaßnahmen ausreichende Reserven und Liquiditäts-

polster bestehen, um auf mögliche unvorhersehbare Veränderungen jederzeit entsprechend reagieren zu können. Dies zeigt sich eindrucksvoll in der nachfolgenden grafischen Darstellung der Liquiditätsentwicklung 2009–2020. Danach ist die Liquidität durchgängig höher als die erforderliche Mindestliquidität. Die Zahlungsfähigkeit der WG MERKUR eG ist somit zu jedem Zeitpunkt gesichert. Selbst unter der Voraussetzung, dass für die Finanzierung des Neubaus 1,0 Mio. € Eigenmittel eingesetzt werden, verfügt die WG MERKUR eG über eine auskömmliche Liquidität (vgl. Grafik, Variante 2)



Neubauvorhaben in der Wildensteiner Straße ist kurzfristig angeraten

Für die Schaffung von neuem Wohnraum wurden insgesamt drei Grundstücke der Genossenschaft untersucht. Hierbei hat sich deutlich als Favorit für ein Neubauvorhaben das Grundstück in der Wildensteiner Straße 11 in Karlshorst herauskristallisiert. Dieses bietet bei einer bauordnungsrechtlich zulässigen Bebauung das Potenzial zur Errichtung von 14 bis 18 Wohnungen mit einer Wohnfläche von insgesamt ca. 1.400 m². Damit könnten dann auch größere 4-Raum-Wohnungen das Angebotsportfolio der Genossenschaft unter anderem für junge Familien ergänzen. Außerdem kann in Anbetracht der momentan günstigen Rahmenbedingungen

(Bau- und Finanzierungskosten) für dieses Vorhaben bereits ab dem ersten Jahr eine Kostendeckung erreicht werden.

Fazit der Untersuchung:

- Die Wohnungsbestände der Wohnungsgenossenschaft MERKUR eG befinden sich in einem überdurchschnittlich guten Zustand.
- Die wirtschaftliche Lage der Genossenschaft ist absolut solide.
- Die WG MERKUR eG ist fit für das Jahr 2020!

REWE-Markt Volkradstraße 32

**Kostenloser Lieferservice
für MERKUR-Mitglieder in 10319 Berlin**

Sie kennen das sicher: Kühlschranks und Getränke- kasten sind leer und Einkaufen ist angesagt. Doch das hat so seine Tücken. Wenn auch ein Bummel durch die Kaufhalle den meisten Menschen durchaus Vergnügen bereitet, sind aber oft alle Freuden getrübt, wenn Taschen und Beutel zu schwer sind, um sie allein zu tragen.

So erlebt es auch Margit Maenz aus Friedrichsfelde. „Ich kann den Einkauf mit Getränkeflaschen, Obst, Gemüse und Lebensmitteln nicht mehr alleine tragen“, sagt sie. Das muss sie auch nicht, denn der REWE-Markt in der Volkradstraße 32 liefert seinen Kunden im Seniorenalter den Einkauf kostenlos in die Wohnung.

Frau Maenz nutzt seit mehreren Jahren den kostenlosen Lieferservice. Sie berichtet: „Ich stelle schriftlich meine Bestellung zusammen und gebe sie im Büro des REWE-Marktes ab. Dann wird von den Mitarbeitern alles wunschgemäß eingepackt und mir nach Hause geliefert. Das klappt ausgezeichnet, ich bin voll und ganz zufrieden.“

Was bedeutet Lieferservice konkret?

„So wie Frau Maenz machen bereits rd. 100 Kunden von unserem Service Gebrauch“, sagt der Inhaber des REWE-Marktes, Marcel Engels. Und weiter: „Die Kunden haben zwei Möglichkeiten, um auf diese Weise einzukaufen:

Erstes Angebot: Die Kunden hinterlegen bei uns eine detaillierte Bestellung. Wir stellen dann die Waren zusammen und sprechen mit der Kundschaft einen Termin für die Anlieferung ab.

Zweites Angebot: Die Bestellung kann telefonisch unter der Nr. 030-50 01 86 85 erfolgen. Auch dann wird die Lieferung vorbereitet und die Ware nach Terminabsprache kostenlos ins Haus gebracht.“

Folgendes ist von den Nutzern zu beachten:

- Die Bestellungen sollten angemessen sein. Dieser Service ist nicht so gedacht, dass sich jemand eine Bestellung von 2 oder 3 Tüten Milch ins Haus bringen lässt. Es muss sich natürlich auch für die Kaufhalle rechnen.
- Auslieferungen erfolgen wöchentlich am Mittwoch und Freitag zwischen 08.00 Uhr bis 14.00 Uhr.



Patrik Riedel und Margit Maenz

Ein Vertreter vertritt ein Ehrenamt mit Wählerauftrag

Jörg Brieskorn aus dem Wohngebiet am Sterndamm ist seit 2005 als Vertreter in der Wohnungsgenossenschaft MERKUR eG tätig. Im Interview mit dem MERKUR Mosaik spricht er über die Motive für sein Engagement, seine Erfahrungen aus den vergangenen Jahren und Erwartungen an die Vertreterwahlen 2010.

MM: Herr Brieskorn, Sie sind beruflich und privat ein viel beschäftigter Mann. Was hat Sie vor fünf Jahren bewogen, als Vertreter der Wohnungsgenossenschaft MERKUR zu kandidieren?

Jörg Brieskorn: Mein Vater gab den Anstoß. Er war ebenfalls viele Jahre als Mietervertreter in der Genossenschaft tätig. Aber das allein war jedoch nicht der Grund. Ich bin hier im Kiez geboren und in der Genossenschaft aufgewachsen. Viele meiner Nachbarn kennen mich noch als Junge in kurzen Hosen. Es liegt also nahe, dass ich im Wohngebiet Verantwortung übernehmen wollte und mich gern für die Belange der Nachbarn und Freunde engagiere.

MM: Wenn Sie so fest mit dem Kiez verbunden sind, haben Sie sich als Vertreter nur für Ihr Wohngebiet stark gemacht?

Jörg Brieskorn: Nein, natürlich nicht! Das entspricht nicht den Aufgaben eines Vertreters. Er hat ein Ehrenamt mit Wählerauftrag und ist der gesamten Genossenschaft verpflichtet. Doch das schließt nicht aus, dass man sich zugleich auch für den „eigenen“ Kiez einsetzt. Die Mitglieder erwarten das. Schließlich verbinden sie solche Ansprüche mit ihrem Wähler-Votum für einen Kandidaten. Deshalb sollten Vertreter immer ein Ohr für die Bedürfnisse der „Nachbarn“ haben und diese – wenn erforderlich – dem Vorstand deutlich machen. Ebenso wichtig ist es, dass wir Vertreter Wege und Möglichkeiten suchen, um die Mieter über alle wichtigen Beschlüsse der Vertreterversammlung zu informieren, auch wenn es sich dabei um unpopuläre Maßnahmen handeln sollte, wie zum Beispiel eine Mietenanpassung.

MM: Herr Brieskorn, Sie sprachen von Aufgaben für die gesamte Genossenschaft. Welche sind das?

Jörg Brieskorn: Die Aufgaben ergeben sich aus seinem Mandat als Vertreter der Genossenschaft und nicht des Wohngebietes. Wenn er

sich also nur um seinen „Kiez“ kümmert und dabei die Genossenschaft als Ganzes aus dem Blick verliert, wird er diesem Mandat nicht gerecht. Denn zu seiner Arbeit in der Vertreterversammlung gehören u. a. die Beschlussfassungen über den Jahresabschluss, über die Ergebnisverwendung sowie über Änderungen der Satzung. Weiterhin betrifft das auch die Kenntnis und Beratung der Berichte von Aufsichtsrat und Vorstand sowie die Wahl der Aufsichtsratsmitglieder. Mit der Wahrnehmung dieser Aufgaben setzen sich die Vertreter bzw. die Vertreterversammlung insgesamt für die Interessen und Rechte aller Mitglieder der WG MERKUR eG ein.

In diesem Zusammenhang möchte ich ein weiteres Gebiet erwähnen: Das ist die Mitwirkung von Vertretern in Kommissionen beim Vorstand der Genossenschaft. Ich arbeite in der Kommission „Mietenentwicklung“ mit. In diesem Gremium werden wichtige Grundlagen und Entscheidungen für die Mietenanpassung vorbereitet. Das ist eine sehr verantwortungsvolle Angelegenheit, denn bei den Mieten geht es immer um das Geld der Mieter.

MM: Werden Sie für die Vertreterversammlung im Herbst erneut kandidieren?

Jörg Brieskorn: Einhellig – Ja!

MM: Welche Erwartungen verbinden Sie mit der Vertreterwahl im Herbst 2010?

Jörg Brieskorn: Vor allem eine rege Wahlbeteiligung der Mieter. Letztlich wählen sie ihre „Parlamentarier“ für die Vertreterversammlung, dem höchsten Gremium der Genossenschaft.

Begrüßenswert wäre weiterhin, wenn sich einige neu zugezogene oder jüngere Mitglieder als Kandidaten für das Ehrenamt bewerben würden.



Jörg Brieskorn

Doch das schließt nicht aus, dass man sich zugleich auch für den „eigenen“ Kiez einsetzt. Die Mitglieder erwarten das. Schließlich verbinden sie solche Ansprüche mit ihrem Wähler-Votum für einen Kandidaten. Deshalb sollten Vertreter immer ein Ohr für die Bedürfnisse der „Nachbarn“ haben und diese – wenn erforderlich – dem Vorstand deutlich machen.

Vertreterversammlung: Neuwahlen im Herbst 2010

von Bernd Köhler, Leiter der Wahlkommission

Wahlen zur Vertreterversammlung finden nach dem Statut unserer Genossenschaft regelmäßig alle fünf Jahre statt. Die letzte war im November 2005. Somit geht die Legislaturperiode für die Vertreterversammlung zu Ende und es stehen bei uns im Herbst 2010 wiederum Neuwahlen an.

Doch warum brauchen wir eine Vertreterversammlung? Welche Aufgaben fallen ihr zu und was hat das einzelne Mitglied damit zu tun? Fragen, die viele Mitglieder stellen und die nachfolgend vom Leiter der Wahlkommission, Bernd Köhler, beantwortet werden.

Funktion und Aufgaben der Vertreterversammlung

Die Vertreterversammlung wird aufgrund ihrer Stellung und Funktion als das „Parlament der Genossenschaft“ bezeichnet. Darin drückt sich aus, welche Verpflichtungen die Vertreter übernehmen und welche Verantwortung sie für die Stabilität und Entwicklung der Genossenschaft tragen.

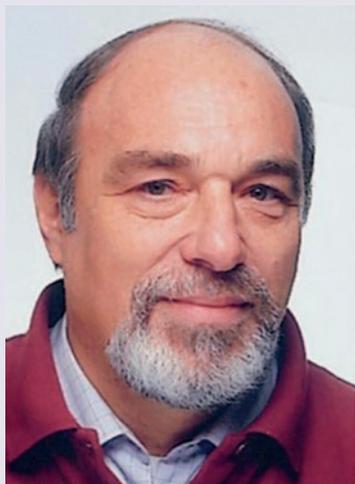
Im Sinne der genossenschaftlichen Selbstverwaltung sind ihre Aufgabenbereiche sehr vielfältig. Dazu zählen: Kenntnisnahme und Beratung der Berichte von Aufsichtsrat und Vorstand, Beschluss über die Feststellung des Jahresabschlusses und über die Ergebnisverwendung, Wahl der Aufsichtsratsmitglieder für 3 Jahre sowie Beschlussfassung über Änderungen der Satzung.

Wahlen zur Vertreterversammlung beginnen bereits mit der Gewinnung von Kandidaten

Wer alles für das Ehrenamt eines Vertreters/Ersatzvertreters kandidieren kann, regelt unser Statut. Danach hat jedes Mitglied nach Vollendung des 18. Lebensjahres das Recht, sich als Kandidat für die Vertreterversammlung aufstellen zu lassen.

Über die Wahl des einen oder anderen Kandidaten entscheiden allein die Mitglieder. Denn nach der Satzung wählen einzig und allein die Genossenschaftsmitglieder in allgemeiner, gleicher und geheimer Wahl die Vertreter/Ersatzvertreter.

Die Wahl eines Kandidaten ist ein großer Vertrauensbeweis der Mitglieder. Damit geben die Wähler der Erwartung Ausdruck, dass die/der



Bernd Köhler





jeweilige Vertreterin/Vertreter die Interessen und Rechte der Mitglieder in der Vertreterversammlung vertritt und aktiv an der erfolgreichen Entwicklung der Genossenschaft teilnimmt.

Die Vertreterwahlen beginnen folglich bereits mit der Gewinnung von Kandidaten für dieses Ehrenamt. Deshalb ist es von großer Bedeutung für unsere Genossenschaft als Ganzes, dass sich viele Mitglieder aus allen Wohngebieten als Kandidaten für die Vertreterversammlung aufstellen lassen. Dieser Appell richtet sich vor allem an jüngere Mitglieder. Sie sind bisher in der Vertreterversammlung unterrepräsentiert. Besonders die Jüngeren unter uns sollten den Mut und die Entschlossenheit beweisen, mit ihrer Kandidatur sich der Wahl zu stellen und als Vertreter für die Wohnungsgenossenschaft MERKUR eG Verantwortung zu übernehmen.

Wer Interesse hat, sich als Kandidatin/Kandidat für die Wahl 2010 aufstellen zu lassen, kann dies bis zum 31. August 2010 schriftlich in der Geschäftsstelle hinterlegen.

Die Beteiligung an der Wahl sollte für jedes Mitglied selbstverständlich sein, denn sie ist praktische innergenossenschaftliche Demokratie

Wie man sieht, ist die Gewinnung von Kandidaten von großer Bedeutung. Erst ein leistungsstarkes Parlament gibt die Gewissheit, dass sich unsere Genossenschaft im Interesse der Mitglieder wirtschaftlich weiter entwickelt.

Ebenso wichtig ist es aber auch, dass jedes Mitglied der WG von seinem Wahlrecht Gebrauch macht und aktiv an der Wahl zur Vertreterversammlung teilnimmt. Es ist wie bei jeder Wahl: Nur wer seine Stimme abgibt, nutzt auch sein Recht, in der

Genossenschaft praktische Mitbestimmung auszuüben. Schließlich treffen wir Mitglieder die Entscheidung darüber, wer zukünftig im „Parlament der Genossenschaft“ die Interessen der Mitglieder vertritt. Die von uns gewählten Vertreter sollen dann bis zum Jahr 2015 gemeinsam mit dem Aufsichtsrat und dem Vorstand die Zukunft unserer Genossenschaft in die Hand nehmen und gestalten.

Zusammensetzung der Vertreterversammlung und Hinweise zur Wahl

Die zahlenmäßige Stärke der Vertreterversammlung ist festgelegt. Bei wahlberechtigten 2.196 Mitgliedern in unserer Genossenschaft sind insgesamt 53 Vertreter und mindestens 6 Ersatzvertreter zu wählen.

Aufgrund der guten Erfahrungen aus Wahlen der vergangenen Jahre werden wir auch die Wahl zur Vertreterversammlung in der Zeit vom 15. bis 30. Oktober 2010 als Briefwahl durchführen.

In Vorbereitung der Wahl erhält jedes wahlberechtigte Mitglied persönlich ein Schreiben mit folgendem Inhalt:

- Hinweise zur Wahldurchführung bzw. zur Wahlordnung
- die Kandidatenliste nach Wahlbezirken
- Rückumschlag, der nach der Wahlhandlung verschlossen dem Hausbetreuer übergeben oder direkt an die Geschäftsstelle der Genossenschaft zurückgesandt werden kann.

So wie es das Statut unserer WG festlegt, wird die Liste der gewählten Vertreter und Ersatzvertreter den Mitgliedern durch Veröffentlichung zur Kenntnis gegeben.



Der Balkon ist unser Sommerzimmer

Was ist erlaubt? Was nicht?

„Der Balkon ist für uns so etwas wie ein zusätzliches Sommerzimmer“, sagt ein Mieter aus der Volkradstraße. So denken sicher viele Mieter und freuen sich auf schöne Stunden. Schade, wenn dann ein gemütlicher Nachmittag bzw. Skat- oder Grillabend auf dem Balkon in einen handfesten Streit mit den Nachbarn mündet.

Um bei der Balkonnutzung mögliche Konflikte zu umgehen, hat das MERKUR Mosaik für Sie die wichtigsten Mieterrechte und -pflichten zusammengefasst:

Zuerst das Grundsätzliche

Wer eine Wohnung mit Balkon oder Loggia hat, darf diese natürlich auch benutzen! Schließlich bezahlt er dafür Miete. Der Mieter darf all das tun, was man üblicherweise auf einem Balkon macht. Er darf Stühle, Tische, Sonnenschirme oder Wäschetrockner aufstellen, er darf Blumenkästen und Rankgitter anbringen sowie Gäste empfangen.

Er darf auf seinem Balkon allein oder mit anderen essen, trinken, feiern und selbstverständlich auch rauchen. Die Grenze ist jedoch dort erreicht, wo Nachbarn gestört oder die Rechte des Hauseigentümers beeinträchtigt werden. Aber wie so oft, ist genau das der Knackpunkt. Wer also den Balkon in eine Diskothek umwandelt, muss mit Beschwerden rechnen, weil dies keine vertragsgemäße Nutzung der Mietsache darstellt. Weil sich manche Nachbarn aber bereits gestört fühlen,

wenn von oben ein Blättchen auf den eigenen Balkon fällt oder Zigarettenrauch herüberweht, kann die Frage, was erlaubt ist und was nicht, oft nur im Einzelfall beantwortet werden.

Das Einzelne

Bepflanzung der Balkonkästen: Die individuelle Bepflanzung von Balkonkästen ist erlaubt. Vor der Auswahl der Pflanzen sollte sich jeder in der Geschäftsstelle, Bereich Technik, sachkundig machen, denn nicht alle Pflanzen sind gestattet. So sind u. a. solche Rankpflanzen nicht erlaubt, die den Fassadenputz beschädigen könnten.

Noch ein Hinweis: Für die ordnungsgemäße Sicherung der Kästen haftet jedoch der Mieter.

Montage von Sattelenschüsseln: Die Montage von Sattelenschüsseln oder Parabol-Antennen jedweder Art ist verboten. Diese Regelung gilt übrigens für alle Objekte der Genossenschaft.

Grillen auf dem Balkon: Grillen auf dem Balkon ist erlaubt, doch nur mit einem Elektro-Grill. Die Verwendung von Holzkohle hat wegen der Rauchentwicklung zu unterbleiben.

Lärmbelästigung: Für die Lautstärke auf dem Balkon gilt alles, was für alle Mieter im Mietvertrag und in der Hausordnung verbindlich geregelt ist. Nach 22:00 Uhr ist Ruhezeit. Vor einer Balkon-Party sollten Sie die Nachbarn informieren. Besser noch: Laden Sie ihre Nachbarn neben, über und unter Ihnen doch einfach ein!

Tagestour Dresden

Besichtigung der Gemäldegalerie Alte Meister, der Frauenkirche und von Schloss Moritzburg

Am 10. Oktober 2009 war es wieder so weit. Über 40 Reiseenthusiasten unserer Genossenschaft versammelten sich früh am Morgen zu einer Tagestour unter der bewährten Reiseleitung von Herbert Scheufel.

Das Ziel war Dresden. „Elbflorenz“ oder „Florenz des Nordens“ – wie die Stadt genannt wird – trägt diese Beinamen seit Anfang des 19. Jahrhunderts. Johann Gottfried Herder soll sie 1802 geprägt haben. Vom Ursprung her ist dies als Würdigung der Architektur sowie der Kunstsammlungen Dresdens gemeint.

Die erste Station der Reise war die Gemäldegalerie Alte Meister. Eine Teilnehmerin sagte: „Die Gemäldegalerie Alte Meister fasziniert mich immer wieder neu.“ So ging es wohl allen. Und das betraf die italienische Malerei der Renaissance mit Hauptwerken von Raffael, Giorgione und Tizian ebenso wie Werke von Rembrandt, van Dyck oder des großen Flamen Rubens.

Danach führte der Weg in die Frauenkirche. Seit der Weihe am 30. Oktober 2005 steht sie den Besuchern wieder offen, ist sie „Offene Kirche“. Ihr barocker Innenraum bietet ein Erlebnis besonderer Art. Form und Farben des einzigartigen Sakralbaus hinterlassen bei den Betrachtern nachhaltige Eindrücke.

Den Abschluss der Tour bildete eine Führung durch das barocke Schloss Moritzburg. August der Starke ließ zu Beginn des 18. Jahrhunderts auf den Mauern eines ehemaligen Renaissancebaus das repräsentative Jagd- und Lustschloss



errichten. Kostbare chinesische und Meißner Porzellane, Möbel und Gemälde zeugen noch heute von der höfischen Wohn- und Tafelkultur des 18. Jahrhunderts. Großformatig bemalte und verzierte Ledertapeten verwandeln die Säle des Schlosses in ein wahres Bilderbuch antiker Mythologie. Vieles könnte man noch erzählen. Doch es war Zeit für die Heimfahrt nach Berlin.

Wolfgang Thomas, Roßmäslerstraße

Wir freuen uns auf die nächste Reise. Sie findet am 24. April 2010 statt und führt nach Radebeul.



Genossenschaftsanteile

Zeitpunkt der Auszahlung nach der Mitgliedschaft

von Heike Lüdeke



Wenn Mieter die Auszahlung ihrer Beiträge nach der Mitgliedschaft wünschen, werden uns immer die gleichen Fragen gestellt:

Wir sind doch schon viele Jahre Mitglieder der Genossenschaft: Warum müssen wir so lange auf das Geld warten? Gibt es keine Möglichkeit, dass die Anteile eher ausbezahlt werden?

Die Urväter des Genossenschaftsgesetzes haben gerade zum Schutz des Vermögens der Genossenschaft solche Regularien geschaffen, dass im Falle eines möglichen Massenaustrittes die Genossenschaft nicht insgesamt in finanzielle Schwierigkeiten geraten kann.

Zu diesem Zweck wurden strenge Beschlüsse zur Kündigung und Auszahlung der Genossenschaftsanteile gefasst. Diese finden sich auch in unserer Satzung, im § 7 Abs. 2 und § 12 Abs. 4, wieder. Darin heißt es: „Die Kündigung ist nur zum Schluss eines Geschäftsjahres zulässig. Diese muss mindestens ein Jahr vorher schriftlich erfolgen.“ Nach dem Ende des Geschäftsjahres, zu dem die Kündigung erfolgte, und nach ordentlicher Beschlussfassung über den Jahresabschluss durch die Vertreterversammlung erfolgt die Auseinandersetzung mit dem Mitglied.

Ein Beispiel:

Wenn ein Mitglied im März 2010 seine Mitgliedschaft kündigt, dann wird diese gemäß § 7 unserer Satzung zum 31.12.2011 wirksam. Nach entsprechender Feststellung des Jahresabschlusses durch die Vertreterversammlung, voraussichtlich im Mai 2012, erfolgt umgehend die Auszahlung der Geschäftsguthaben.

Die Einhaltung dieser Vorschriften ist Bestandteil der ordnungsgemäßen Geschäftsführung und damit ein Schwerpunkt auch bei der Prüfung des Jahresabschlusses durch die Wirtschaftsprüfer. Eine vorzeitige Auszahlung der Geschäftsanteile ist nicht möglich.

Aufsichtsrat und Vorstand gratulieren

zum 80. Geburtstag

Manfred Schramm	Achim Haeßner
Siegfried Kranz	Helma Heller
Fritz Jahn	Ursula Klöpfel
Heinz Mosiek	Marianne Berg
Marion Legler	Leni Strauhs
Erich Frysz	Alice Henschke
Susanne Meinel	Ruth Hentschel
Günter Knappe	Günther Krumbein
Gerda Fröhlich	Gerda Schumacher
Heinz Ritzel	Robert Habermann
Leonie Hannemann	

zum 85. Geburtstag

Ursula Spiegel	Elfriede Fischer
Christoph Israel	Christine Peschke
Erika Matthes	Elfriede Jacob
Gerda Müller	Margarete Friedrich
Werner Ebert	Elly Schenk
Irmgard Brenk	

zum 90. Geburtstag

Wieland Zietz	Liesa Schild
Emmi Knobloch	Walter Hase

zum 92. Geburtstag

Wally Brandt

zum 93. Geburtstag

Gerda Neumann

Streugut des Winterdienstes nicht beseitigen

Wenn im Winter Schnee und Glätte die Straßen und Gehwege zu Rutschbahnen machen, fahren die von der Genossenschaft verpflichteten Winterdienst-Firmen meist schon zeitig am Morgen durch unsere Wohngebiete und streuen zu unser aller Sicherheit Hauszugänge und Gehwege. Doch dann, wenn nach Tagen das Tauwetter Schnee und Eis schmelzen lässt und das Streugut auf den Wegen liegt, greifen emsige Mieter zum Besen und fegen es weg. Sicher, das ist gut gemeint. Es soll verhindern helfen, dass die kleinen ausgestreuten Steinchen an den Schuhen haften und dann ins Haus oder die Wohnung getragen werden.

„Doch das ist falsch und muss unbedingt unterbleiben“ – sagen die Winterdienst-Firmen. Hat es beispielsweise im Januar oder Februar geschneit und setzt Tauwetter ein, muss dennoch das Streugut liegen bleiben bis die Winterdienst-Firma es beseitigt.

Warum ist das so? Die Antwort der Winterdienst-Firmen ist einleuchtend: Entsteht nach der Beseitigung des Streugutes erneut Glätte, gibt es für die Passanten keinen Glätteschutz. Und entsteht aus diesem Grund sogar ein Unfall, dann haftet mit allen Konsequenzen der Mieter, der das Streugut beseitigt hat. Das kann im Einzelfall sehr teuer werden.

Aber auch wenn nicht gleich das Schlimmste passiert, werden wir Mieter zusätzlich zur Kasse gebeten. Denn der Winterdienst muss erneut streuen und stellt uns diese Zusatzleistung natürlich mit weiteren Kosten in Rechnung.

Fazit ist: Auch wenn Sie aus einem guten Grund Ordnung schaffen wollen – in diesem Falle tun Sie es bitte nicht. Lassen Sie das Streugut des Winterdienstes liegen.



Hausbetreuer bewässern die Vorgärten

Annemarie M. fragt: Bis vor zwei Jahren haben wir Mieter den Vorgarten vor unserem Haus gepflegt und im Sommer bewässert. Jetzt hat die Pflege eine Firma übernommen. Doch wer ist für die regelmäßige Bewässerung verantwortlich?

Dieses Thema bewegt sicher viele Mieter. Wer kann schon mit ansehen, wenn in der warmen Jahreszeit Blumen und Sträucher in den Vorgärten nicht ausreichend Wasser bekommen?

Ja, es ist richtig, mit der Neugestaltung des Wohnumfeldes in Wohngebieten werden die Vorgärten meist nicht mehr von Mietern gepflegt, sondern von Gartenfirmen. Basis dafür sind vertragliche Vereinbarungen, die die Pflegeleistungen dieser Unternehmen exakt festlegen.

Dazu gehört aber nicht die regelmäßige Bewässerung der Pflanzen. Der Grund dafür ist einleuchtend. Würden Bewäs-

serungsarbeiten durch Kollegen der Firmen ausgeführt werden, wäre ein spürbarer Anstieg der Betriebskosten die Folge.

Um dennoch bei Bedarf eine regelmäßige Bewässerung in allen Vorgärten zu sichern, hat der Vorstand der WG MERKUR beschlossen, ab sofort den Hausbetreuern dafür die Verantwortung zu übertragen.

Fazit: In Zukunft sind ausschließlich die Hausbetreuer mit dieser Aufgabe betraut und damit für die Bewässerung der Vorgärten zuständig. Darum wenden Sie sich in dieser Angelegenheit bitte immer an Ihren Hausbetreuer, ehe Sie selbst zur Tat schreiten und den Wasserhahn aufdrehen.



Kieznachrichten

Die KULTschule – Zentrum für breite sozial-kulturelle Betätigung

Der Lichtenberger Kulturverein e.V. übernimmt die
Trägerschaft des Stadtteilzentrums Lichtenberg-Mitte



Seit fast 20 Jahren leistet der Lichtenberger Kulturverein e.V. eine umfangreiche sozial-kulturelle Arbeit. Dabei verfolgt der Verein das Ziel, die kulturelle Selbstbetätigung der Bürgerinnen und Bürger zu fördern und durch ein breites Angebot an Veranstaltungen, Ausstellungen und Begegnungen ein Zentrum für Diskussionen über geistige, kulturelle und soziale Themen zu sein. Darüber hinaus fördert er das künstlerische Schaffen insbesondere jüngerer Menschen und bemüht sich um die Wahrung des kulturellen Erbes.

Lichtenberger Kulturverein e.V. mit neuem Konzept

Im Januar 2010 hat der Lichtenberger Kulturverein e.V. die Trägerschaft für das neu konzipierte Stadtteilzentrum Lichtenberg-Mitte übernommen. Es umfasst die Regionen Neu Lichtenberg, Friedrichsfelde Nord und Friedrichsfelde Süd mit ca. 65.000 Einwohnern. Neben der Fortsetzung der sozial-kulturellen Arbeit nimmt der Verein eine Reihe neuer Aufgaben wahr, um die Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger in den Stadtteilen zu verbessern. Dazu zählen u. a. die Förderung von Nachbarschaftsarbeit und die Stärkung der Identifikation mit dem Stadtteil und dem Wohnumfeld.

Doris Kluge

Weitere Aufgaben sind die Förderung des ehrenamtlichen Engagements, der Selbsthilfe und des demokratischen Verhaltens sowie die Kooperation mit öffentlichen und freien Trägern bei der Durchführung von Initiativen und Projekten. Der Lichtenberger Kulturverein e.V. will Politik und Verwaltung in Lichtenberg darin unterstützen, dass seine Bürgerinnen und Bürger die Entwicklung in ihrem Kiez aktiv mitgestalten. Dabei arbeitet er eng mit regionalen Partnern und dem Bezirksamt zusammen.

Umfangreiche Programmangebote für jedes Alter

Die 35 Mitarbeiter des Stadtteilzentrums gestalten ein vielseitiges und abwechslungsreiches Programm. „Wir wenden uns mit unseren Angeboten an Kinder und Jugendliche ebenso wie an Familien, Seniorinnen und Senioren, ausländische Bürgerinnen und Bürger sowie kulturell Interessierte“, sagt Doris Kluge, Vorstandsvorsitzende des Lichtenberger Kulturvereins e.V.

Die Angebote für Kinder und Jugendliche liegen ihr besonders am Herzen. „Das kreative Arbeiten in der KULTschule gehört für viele Kindereinrichtungen in den Lichtenberger Stadtteilen Friedrichsfelde, Karlshorst und Victoriastadt zum festen Programm in ihrem Gruppenalltag.

Gern besucht werden die Kreativ-, Holz- und Keramikwerkstatt, der Erlebnisgarten und die Naturstation. Aber auch Sport und Spiel oder die Kinoveranstaltungen stehen bei den Kindern hoch im Kurs. In den Kreativwerkstätten gibt es feste und regelmäßige Kontakte zu sechs Kindertagesstätten und acht Grundschulen sowie zur Kastanienhofschule, einer Förderschule für Kinder mit geistiger und teilweise körperlicher Behinderung.“

Natürlich sind die Kinder auch in ihrer Freizeit willkommen. Neben Spielnachmittagen, Sport- und Kreativkursen gibt es in der KULTschule auch eine Fahrradwerkstatt. Auch die hauseigene Bibliothek lädt Jung und Alt zum Stöbern ein. Die Ausleihe ist übrigens kostenlos.

Peter Lorenz, Projektleiter im Veranstaltungsbereich und zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit verweist auf das umfangreiche kulturelle Angebot. „Bei uns findet jeder etwas“, sagt er. Das Spektrum reicht von regelmäßigen Ausstellungen, Konzerten und Lesungen über Länderabende, Vorträge und Filmvorführungen bis hin zu organisierten Wanderungen, Exkursionen und Gesprächsnachmittagen bei Musik, Kaffee und Kuchen. Auch zu Veranstaltungen mit prominenten Gästen wie z. B. Täve Schur, Sigmund Jähn oder Heinz Florian Oertel lädt das Haus ein. Das alles wird durch ein Sportprogramm ergänzt. „Besonders ältere Menschen können bei uns etwas für ihre Gesundheit tun und Kurse in sanfter Gymnastik oder Yoga besuchen.“

Darüber hinaus beherbergt die KULTschule einen täglichen Mittagstisch und ein Seniorencafé. Auch in beratender Funktion wendet sich das Stadtteilzentrum an die Bürgerinnen und Bürger. So gibt es eine offene Mutter-Kind-Gruppe und regelmäßig stattfindende Sozial- und Rechtsberatung.

Peter Lorenz



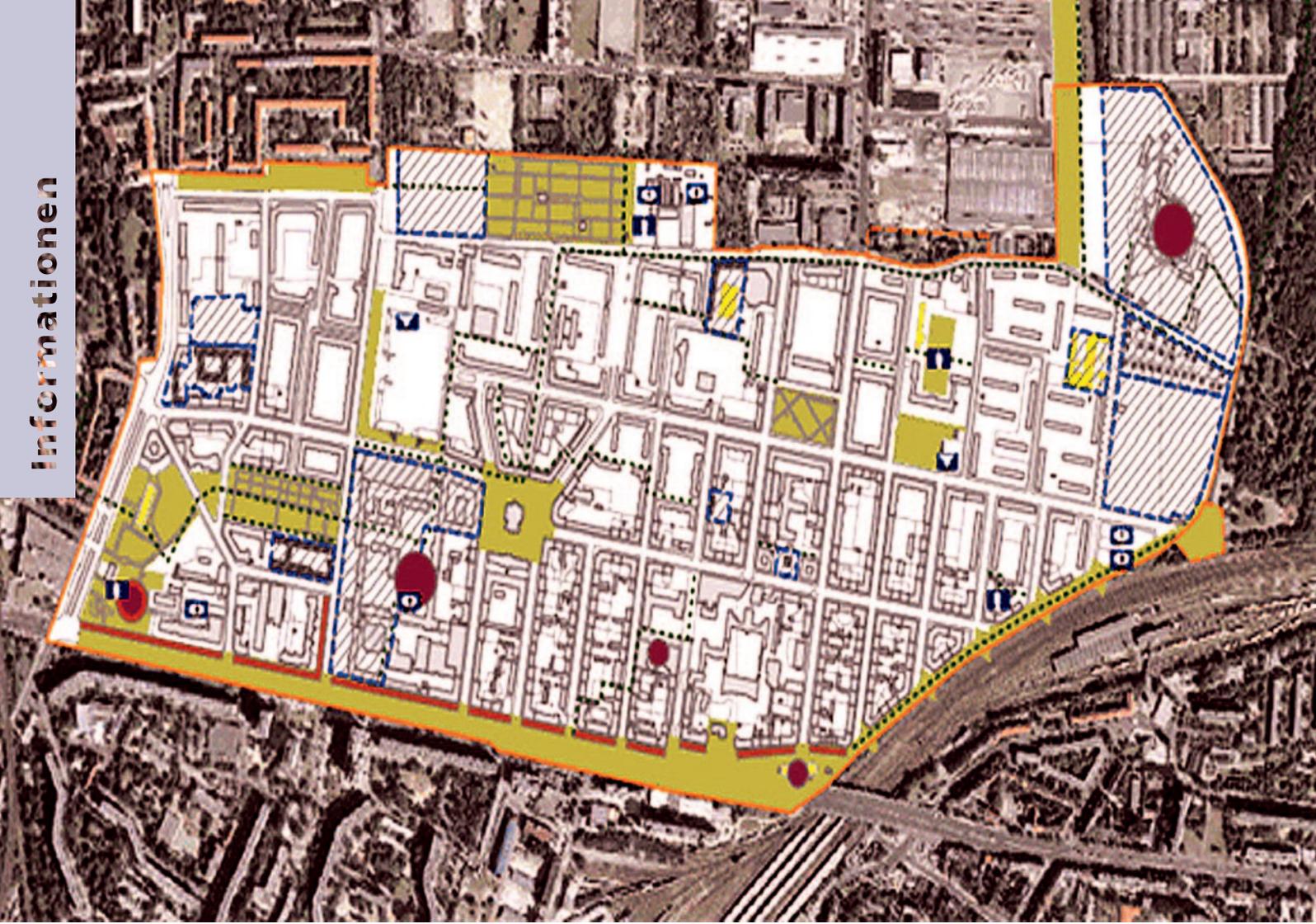
Für mehr Informationen und aktuelle Veranstaltungshinweise wenden Sie sich an folgende Adresse:

**Lichtenberger Kulturverein e.V.,
Stadtteilzentrum Lichtenberg-Mitte in der KULTschule
Sewanstraße 43, 10319 Berlin**

Telefon: (030) 51 06 96 40 Fax: (030) 51 09 87 97

E-Mail: Regie@kultschule.de





Frankfurter Allee Nord: Lichtenberger Kiez wird Sanierungsgebiet

Das 150 Hektar große Gebiet Frankfurter Allee Nord (siehe Bild) wird zum Berliner Sanierungsgebiet erklärt. Die offizielle Berufung durch den Senat soll im ersten Quartal 2010 erfolgen. Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung sieht für den Kiez Handlungsbedarf. In dem Wohngebiet zwischen Möllendorffstraße, Gotlindestraße, Gudrunstraße und Frankfurter Allee leben 14 000 Menschen mit einem hohen Anteil an jungen Leuten.

Der Wohnungsleerstand ist hier zwar minimal und die Wohnhäuser sind weitgehend saniert, doch es mangelt an Geschäften, Cafés, Treffs und Grünanlagen. Des Weiteren sind neue Kitas, Freizeiteinrichtungen, Wochenmarkt, Spielplätze etc. dringend notwendig.

Besonders problematisch sind der Riesenbürokomplex des früheren DDR-Ministeriums für Staatssicherheit, das seit 20 Jahren verwaiste Hubertusbad an der Hubertusstraße und die Kinderklinik Lindenhof an der Gotlindestraße.

Allein in der ehemaligen Stasi-Zentrale steht die Hälfte der 50.000 m² Bürofläche leer. Aber ein Abriss der Gebäude wäre nach Ansicht des Baustadtrats Andreas Geisel zu teuer. Doch was mit den Gebäuden geschehen soll, ist weitgehend offen. Bisher fehlen noch die Ideen für eine künftige Nutzung. Deshalb müsse man – so der Baustadtrat – bei der Lösung dieses

speziellen Problems über den Tellerrand Berlins hinausschauen und an einen europaweit ausgeschriebenen städtebaulichen Wettbewerb denken.

Ebenso unsicher ist die Zukunft des denkmalgeschützten Hubertusbades. Bisher ist für seine Sanierung noch kein Investor und Betreiber gefunden worden. Doch Andreas Geisel ist optimistisch und hofft, dass mit der Ausweisung des Kiezes als Sanierungsgebiet das Bad wieder belebt werden kann. Das ist auch dringend notwendig, denn allein für den notdürftigen Unterhalt des denkmalgeschützten Bauwerks muss das Land Berlin jährlich etwa 70.000 Euro aufbringen.

Für die Kinderklinik Lindenhof an der Gotlindestraße sind jedoch die Würfel gefallen. Sie wird 2011 in das Oskar-Ziethen-Krankenhaus des Sana-Klinikums an der Fanningstraße umgelagert.

Die Sanierung des Gebietes Frankfurter Allee Nord wird teuer. Stadtrat Geisel rechnet jedoch mit 60 Millionen Euro Fördermitteln in den nächsten zehn Jahren. Darin seien nicht eingerechnet die Aufwendungen für die Umgestaltung des ehemaligen Stasi-Geländes, des Kinder-Krankenhauses Lindenhof und Investitionen wie für das „ÖkoDrom“, ein Zentrum für Ökologie und Kultur.

Folgende Firmen können bei Havarien außerhalb der Geschäftszeiten beauftragt werden

Gewerk	Firma	Telefon	Funktelefon
Sanitär/Heizung	Thermo-Door GmbH	44 05 31 60	01 77-2 13 20 83
	Da-Wo GmbH	42 08 99 58	01 77-8 37 38 48
	Ing. R. Roesch GmbH	56 54 86 13	
Elektro	Elektro-Steffin	52 67 96 40	01 71-2 07 56 51
	Havarie	52 67 96 41	
Schlüsseldienst	workshop Strauch GmbH	5 59 42 01	01 72-9 53 63 34 01 72-9 53 63 37
Dachreparaturen	Bln. Komplett-Dach GmbH	50 17 36 95	01 63-5 26 14 66
	DWA GmbH	56 55 13-0	01 72-3 92 78 66
Kabelnetzbetreiber	Kabel Deutschland	5 42 11 37	
Verstopfung/Abwasserrohre	Clean-Rohr Service GmbH	49 99 91 00	
Straßenverstopfung/ Rohrbrüche im Außenbereich	Berliner Wasserbetriebe	0800-2 92 75 87	

Bei Gasgeruch 78 72 72

Erreichbarkeit der Genossenschaft

Sammelfax-Anschluss	51 58 87 66
Vorstand	51 58 87 44
Vermietung	51 58 87 11 vermietung@wg-merkur.de
Betriebskostenabrechnung / Mietenbuchhaltung	51 58 87 33
Finanzbuchhaltung / Mitgliederwesen	51 58 87 36
Bereich Technik	51 58 87 22
Instandhaltung/Reparaturen/Modernisierung	schadensmeldung@wg-merkur.de

Impressum

Wohnungsgenossenschaft MERKUR eG
Volkradstraße 9e · 10319 Berlin

e-mail: info@wg-merkur.de
www.wg-merkur.de

Redaktion

Dr. Hans-Georg Schuster, verantw. Redakteur, Text und Foto
Sascha Berthold (Text), Tom Schuster (Text)

Fotonachweis

pixelio.de (U1, oben links); Christine Fiedler (Titel, Seite 12)
Wolfgang Thomas (Seite 25)

Gestaltung, Lithografie

Katrin Kattaneck
Colbestraße 24 · 10247 Berlin

Fon (0 30) 29 00 99 98
katrinkattaneck@web.de

Belichtung und Druck

Druckerei Zelle
Ferdinand-Schulze-Straße 85/87 · 13055 Berlin
Fon (0 30) 9 75 70 38

© Wohnungsgenossenschaft MERKUR eG, 2010

